MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

91 (2.4.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404580

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM. [illegible] bei Geschäftsstellen: [illegible] Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, [illegible] müssen bis spätestens [illegible] für den [illegible]

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 15. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 2. April 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 91

Stadtarchiv Mannheim
Inv. Nr.
Sign.

England erklärt Völkerrecht für aufgehoben!

Die Neutralen sollen Lieferungen für uns einstellen!

Insbesondere soll Norwegen alle Eisenerztransporte von Narvik aus verbieten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Amsterdam, 2. März.

Die gesamte heutige englische Presse verstärkt den Eindruck, daß Europa am Vorabend des verschärften englischen Wirtschaftskrieges gegen die Neutralen steht. Alle Zeitungen enthalten ungezügelte Kommentare mit einer Ausnahme: die „Times" enthält sich jeden Wortes zu diesem Thema. Im übrigen ist kein Unterschied zwischen Regierungs- und Oppositionspresse zu bemerken. Sämtliche Blätter geben zu, daß die von den Westmächten geplante Blockadeverschärfung nicht innerhalb des bestehenden internationalen Rechtes durchführbar sei.

Das liberale „News Chronicle" drückt sich vorsichtig dahin aus, daß „einige technische Verstöße gegen das internationale Recht" in Kauf genommen würden. Der konservative „Daily Telegraph" ist weniger bedenklich darin, das haßverzerrte Gesicht der Demokratien zu enthüllen: „Die Alliierten geben ihr Blut und Geld für die Sache aller freien Völker. Sie müssen ihr äußerstes tun, um den Kampf abzukürzen. Nur wenn die kleinen Staaten gemeinsam alle Lieferungen nach Deutschland einstellen, können sie ihre Sicherheit gewährleisten. Wenn die neutralen Länder sich unfähig zeigen, sich gegen die Unterwerfung unter den Nazismus zu schützen, müssen die Alliierten dafür sorgen, daß die Gebiete der Neutralen es Deutschland nicht länger gestatten, sich der Blockade zu entziehen."

„Daily Expreß" schreibt in ähnlichem Sinne. Norwegen könne seine Neutralität nur dadurch sichern, daß es alle Eisenerztransporte von Narwik aus verbiete. Sämtliche Blätter bestätigen, daß das aus fünf Punkten bestehende Programm für rücksichtslose Blockade zutreffend ist. Im Vordergrund stehen dabei die Erzlieferungen von Skandinavien und die Erpressungsmethoden in Südosteuropa. Die beiden skandinavischen Staaten Norwegen und Schweden, die am meisten von den Drohungen betroffen sind, haben in Voraussicht des ihnen drohenden Unheils diplomatische Schritte in London unternommen und darauf hingewiesen, daß die Lieferungen an England größer sind als die an Deutschland. Die Blätter sind einstimmig in ihrem Jubel über Churchills Hetzrede, und die Chamberlain nahestehende „Daily Mail" schreibt dazu, daß es bemerkenswert sei, daß Churchills Rede so kurz auf die Sitzung des Obersten Kriegsrates gefolgt sei und der Chamberlain-Rede im Unterhaus so kurz vorangehe.

„Nur in der Sprache von Soldaten und Kanonen"!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 2. April.

Der diplomatische Korrespondent der „Times", der sich noch einmal mit den Beschlüssen des Obersten Kriegsrates befaßt, erklärt, daß England und Frankreich über gemeinsame Maßnahmen übereingekommen seien. In der heutigen Zeit, so läßt sich der Korrespondent orakelhaft vernehmen, „vollzögen sich Veränderungen jedoch so schnell, daß über das Wann und Wo und Wie unmöglich im voraus Einzelheiten festgelegt werden könnten".

Die Betrachtungen der „Times" kommen zu dem Schluß, es werde von den Umständen abhängen, wann diese Maßnahmen in Kraft treten würden. In den Auslassungen des diplomatischen Mitarbeiters der „Times" kommt zugleich der Aerger über die vorzeitige Veröffentlichung der Pläne zum Ausdruck und auch die Drohung, in einem geeigneten Augenblick Maßnahmen gegen die Neutralen zu unternehmen. London hat naturgemäß Interesse daran, widersprechende Nachrichten auszustreuen, man nimmt aber allgemein an, daß ein Theatercoup von England und Frankreich geplant sei.

In beiden Ländern treten heute die Parlamente wieder zusammen und geben die Ministerpräsidenten Erklärungen über die Blockadeausweitung ab. In welcher Stimmung sich diese Theaterschau in London vollzieht, darüber gibt eine Rede Aufschluß, die der frühere Kolonialminister Amery, ein bekanntes Mitglied der Konservativen Partei, der großen Einfluß ausübt, im Rundfunk hielt. Amery erklärte, **die „Antwort der Westmächte auf die Festigung des deutschen Einflusses in der heutigen Stellung des Südostens könne in Wirklichkeit nur in der Sprache von Soldaten, Kanonen, Schiffen und Flugzeugen gegeben werden".**

Die Beherrschung der mittelländischen See, so fuhr Amery großsprecherisch fort, die Stärke des türkischen Heeres und der gemeinsamen Streitkräfte der Westmächte im vorderen Orient seien dafür entscheidend, ob die Balkanstaaten ihre Unabhängigkeit bewahren könnten oder nicht.

Suritz aus Paris abgereist. Der russische Botschafter Suritz hat die französische Hauptstadt verlassen. Die Abreise erfolgte fast unbemerkt.

Für wen gesichert??

Peinliche Fragen an den englischen Ernährungsminister

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Amsterdam, 1. April.

Das englische Ernährungsministerium brüstet sich, die Ernährung des englischen Volkes für den ganzen Krieg „unter allen Umständen sichergestellt" zu haben. Der „Daily Herald" stellt die Frage, ob die Ernährung für alle Engländer gesichert sei, ob die Regierung den Lebensstandard des einen Drittels des englischen Volkes erhöhen wolle, dem es nach dem Sachverständigen-Urteil an den nötigen Nahrungsmitteln fehle oder ob die stolze Ankündigung des Ernährungsministeriums nur bedeute, daß die Lebensmitteln für diejenigen gesichert seien, die dafür bezahlen können?

Der italienische Kronprinz erstattete Mussolini Bericht. Mussolini hat den italienischen Kronprinzen in seiner Eigenschaft als Kommandant einer der beiden Armeegruppen des Landes empfangen.

Bullitt – einer der Oberhetzer der Kriegsclique

Sensationelle Dokumente über die Wühltätigkeit der USA-Diplomatie in Paris und London

Aus der Reihe der in Warschau aufgefundenen Dokumente veröffentlichen wir heute ein paar diplomatische „Glanzstücke", die für die Beurteilung der Mitschuld gewisser amerikanischer diplomatischer Kreise ein geradezu sensationelles Beweismaterial liefern. Aus den Dokumenten geht hervor — was die Welt übrigens schon bisher, nur noch nicht so genau und so sicher, wußte — daß es vor allem der amerikanische Botschafter in Paris Bullitt, der enge persönliche Freund und politische Vertraute Roosevelts, gewesen ist, der nicht nur eine intensive Kriegshetze in den demokratischen Staaten Europas getrieben, sondern ihnen auch die Teilnahme Amerikas an dem Krieg in Aussicht gestellt hat.

Die politischen Folgerungen, die sich daraus für die Klärung der Kriegsschuldfrage ergeben, liegen auf der Hand.

* * *

Bullitt von der schönsten Seite!

Das erste dieser Dokumente veröffentlichen wir seiner Wichtigkeit wegen hier im vollen Wortlaut. Es ist ein Bericht des polnischen Botschafters in Washington Graf Potocki vom 21. November 1938 über eine Unterredung mit dem USA-Botschafter in Paris Bullitt und lautet:

Botschaft der Republik Polen
in Washington.

Washington, den 21. 11. 1938.

Betr.: Unterredung mit Botschafter Bullitt.

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

Vorgestern hatte ich eine längere Unterredung mit dem Botschafter Bullitt, der hier in Urlaub ist.

Da Bullitt den Präsidenten Roosevelt über die internationale Situation in Europa ständig informiert, und vor allem über Rußland, werden seine Mitteilungen vom Präsidenten Roosevelt und dem Staatsdepartement mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen.

Bullitt zeigte in seiner Unterhaltung im allgemeinen einen großen Pessimismus. Er sprach davon, daß das Frühjahr 1939 zweifellos wiederum sehr aufregend sein wird, verstärkt noch durch das ständige Aufblitzen der Kriegsmöglichkeiten und der Drohungen von seiten Deutschlands sowie der Gefahr der ungeklärten Verhältnisse in Europa.

Er stimmte mit mir überein, daß der Schwerpunkt der europäischen Frage sich vom Westen nach dem Osten verschoben habe, da die Kapitulation der demokratischen Staaten in München ihre Schwäche gegenüber dem Deutschen Reiche offenbart hat.

Sodann sprach Bullitt über das vollständige Nichtvorbereitetsein Großbritanniens zum Kriege und über die Unmöglichkeit, die englische Industrie auf die Massenkriegsproduktion, insbesondere auf dem Gebiet des Flugzeugwesens, umzustellen. Ueber die französische Armee äußerte er sich mit ungewöhnlichem Enthusiasmus, bestätigte jedoch, daß das französische Flugwesen überaltert sei. Nach dem, was die Militär-Experten Bullitt während der Herbstkrise des Jahres 1938 gesagt haben, würde ein Krieg mindestens 6 Jahre dauern und würde nach ihrer Ansicht mit einer völligen Zerschlagung Europas und mit dem Kommunismus in allen Staaten enden. Zweifellos würde Sowjetrußland am Schluß davon den Nutzen ziehen.

Ueber Sowjetrußland sprach er mit Geringschätzung. Er redete davon, daß die letzte Reinigung, und insbesondere die Beseitigung Blüchers, eine vollständige Desorientierung in der Roten Armee hervorgerufen habe, die zu keiner kriegerischen aktiven Anstrengung fähig sei. Im allgemeinen ist Rußland, wie er sagte, gegenwärtig der kranke Mann von Europa. Er verglich es mit dem ottomanischen Vorkriegsstaat.

Ueber Deutschland und den Kanzler Hitler äußerte er sich mit größter Vehemenz und mit starkem Haß. Er sprach davon, daß nur Stärke, und zwar am Schluß eines Krieges, der wahnsinnigen Expansion Deutschlands in Zukunft ein Ende machen könne.

Auf meine Frage, wie er sich diesen kommenden Krieg vorstelle, erwiderte er, daß vor allem die Vereinigten Staaten, Frankreich und England gewaltig aufrüsten müßten, um der deutschen Macht die Stirn bieten zu können.

Dann erst, wenn der Augenblick reif ist (sprach Bullitt weiter), wird man zu der letzten Entscheidung schreiten können. Ich fragte ihn, in welcher Weise die Auseinandersetzung erfolgen könne, da Deutschland vermutlich nicht England und Frankreich als erster angreifen werde. Ich sehe einfach nicht den anhakenden Punkt in dieser ganzen Kombination.

Bullitt erwiderte, daß die demokratischen Staaten absolut noch zwei Jahre bis zur vollständigen Aufrüstung brauchten. In der Zwischenzeit würde Deutschland vermutlich mit seiner Expansion in östlicher Richtung vorwärtsschreiten. Es würde der Wunsch der demokratischen Staaten sein, daß es dort im Osten zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland komme. Da das Kräfte-Potential der Sowjetunion bisher nicht bekannt sei, könne es sein, daß sich Deutschland zu weit von seiner Basis entferne und zu einem langen und schwächenden Krieg verurteilt werde. Dann erst würden die demokratischen Staaten, wie Bullitt meint, Deutschland attakieren und es zu einer Kapitulation zwingen.

Auf meine Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Kriege teilnehmen würden, antwortete er „zweifellos ja, aber erst dann, wenn England und Frankreich sich zuerst rührten!" Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist, wie er sagte, gegenüber dem Nazismus und Hitlerismus so gespannt, daß schon heute unter den Amerikanern eine ähnliche Psychose herrscht wie vor der Kriegserklärung Amerikas an Deutschland im Jahre 1917.

Bullitt erkundigte sich dann über Polen und über unsere Situation in Osteuropa. Er bestätigte, daß Polen noch ein Staat ist, der mit Waffen in den Kampf schreiten würde, wenn Deutschland seine Grenzen überschritte. Ich verstehe, sagte er, die Frage einer gemeinsamen Grenze mit Ungarn gut. Die Ungarn sind gleichfalls ein tüchtiges Volk. Eine gemeinsame Verteidigungslinie mit Jugoslawien würde es gegenüber der deutschen Expansion erheblich leichter haben.

Sodann sprach Bullitt über die ukrainische Frage und über die deutschen Versuche in der Ukraine. Er bestätigte, daß Deutschland einen

Was will Weygand in Paris?

Will er den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten?

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 2. April.

Der französische Ministerpräsident Reynaud hat am Sonntag den englischen Botschafter in Paris empfangen. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß diese sonntägliche Unterrichtung sich mit den Mängeln des englisch-französischen Zusammenspieles befaßt hat. Reynaud setzte seinen alten Plan des bedingungslosen Einschwenkens der französischen Politik in das englische Fahrwasser eifrig fort. In dieser Linie lagen bisher seine meisten Verhandlungen mit englischen Politikern, und so muß deshalb auch seine Unterredung mit dem englischen Botschafter aufgefaßt werden.

Die Behandlung der Sowjetunion in der französischen Presse beweist erneut, daß man in Paris doch noch anders denkt als in London. Der Leitartikler des „Temps" erklärt, „die geheuchelte Neutralität" der Sowjetunion erfülle im Rahmen einer „abgekarteten Politik der Gefälligkeit" zwischen Berlin und Moskau ihren Sinn. Deutschland brauche keine militärische Unterstützung der Roten Armee, dafür aber die wirtschaftliche. So würde Moskau der deutschen Sache dadurch dienen, daß es unter den besten Sicherheitsbedingungen Lieferungen an das Deutsche Reich garantieren könne. Auch der Sozialistenführer Leon Blum betont im „Populaire" die unbestreitbare Zusammenarbeit Sowjetrußlands mit Deutschland und hebt den Wert Rußlands als Rohstofflieferant für Deutschland besonders hervor.

Während man also in Paris in dieser Beziehung ziemlich klar sieht, hat man es in London zunächst bestreiten wollen. Diese zwiespältige Haltung zeigt von neuem, daß Frankreich mit seinem Expeditionskorps im nahen Osten leichter geneigt wäre, einen neuen Kriegsschauplatz ins Leben zu rufen.

Es mag Bände für sich sprechen, daß der Oberkommandierende dieses Expeditionskorps, General Weygand augenblicklich in Paris weilt, und in den letzten zwei Tagen sehr wichtige Beratungen mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und anderen Instanzen hatte.

Poncet warnt in Paris!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 2. April.

Die englischen Intrigen im Orient werden mit verstärktem Nachdruck fortgesetzt, stoßen aber bei den betroffenen Ländern weiterhin auf energischen Widerstand. Dabei scheut man sich in London nicht, Meldungen über Erfolge der englischen Diplomatie zu veröffentlichen, die keineswegs der tatsächlichen Lage entsprechen und daher keinen anderen Zweck haben als Verwirrung und Unruhe zu stiften.

Die gleichzeitigen Besuche General Weygands, des Kommandierenden der französischen Armee im nahen Orient und des französischen Botschafters in Rom, François-Poncet, in Paris haben, wie der „Popolo di Roma" aus Genf meldet, eine Bedeutung, deren Ausmaß man noch nicht absehen kann.

Nach schweizerischen Urteilen handelt es sich um eine nahe bevorstehende Aktion Frankreichs in Kleinasien. Von einer derartigen Offensive, die General Weygand in Zusammenarbeit mit General Wawel, dem Kommandierenden der britischen Orientstreitkräfte durchzusetzen versucht, soll François-Poncet jedoch abgeraten haben.

Als Sachkenner der wirklichen Lage sei der französische Botschafter in Rom von jeher ein starker Gegner jedweder Kriegsausweitung in Kleinasien und vor allem im östlichen Mittelmeerraum.

Wie nicht anders zu erwarten, findet heute die demokratische Propagandameldung von einem türkischen Entschluß, der Flotte der Westmächte die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gewähren, in Istanbul ein Dementi, in dem die in London fabrizierte Meldung bar jeder Grundlage bezeichnet wird.

Teleki erstattet Admiral Horthy Bericht über seine Italienreise. Der Reichsverweser empfing den Ministerpräsidenten Teleki, der ihm über seine Reise nach Italien Bericht erstattete.

3 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Verstärkte Luftaufklärung über der Nordsee und Ostfrankreich

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über der Nordsee und gegen Ostfrankreich wurde am 1. April in verstärktem Maße fortgesetzt. Dabei kam es zu wiederholten Luftkämpfen zwischen einzelnen deutschen Aufklärungsflugzeugen und feindlichen Jägern. Ein Dornier-Aufklärungsflugzeug schoß ein französisches Jagdflugzeug vom Muster Curtiß, ein anderes Aufklärungsflugzeug schoß eine Morane ab. Ein englisches Aufklärungsflugzeug, das in die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von einer Rotte Me. 109 abgeschossen.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

MARCHIVUM

vollständig ukrainischen Stab habe, der in Zukunft die Regierung der Ukraine übernehmen und dort einen unabhängigen ukrainischen Staat unter deutschem Einfluß gründen solle. „Eine 'viche Ukraine'", sprach Bullitt weiter, „würde natürlich für Sie sehr gefährlich sein, da diese unmittelbar auf die Ukrainer im östlichen Klein-Polen einwirken würde." Schon heute, sagte er, ginge die deutsche Propaganda ganz in ukrainisch-nationalistischer Richtung und, als Ausgangspunkt für dieses künftige Unternehmen soll die Karpato-Ruthenische Ukraine dienen, an deren Fortbestehen Deutschland, hauptsächlich aus strategischen Gründen, gelegen ist.

Bullitt zeigte sich hinsichtlich der Situation in Osteuropa nicht allzu gut informiert und führte die Konversation in ziemlich oberflächlicher Weise.

Jerzy Potocki,
Botschafter der Polnischen Republik.

Wie dachte Roosevelt über die Europa-Krise?

Gleichfalls hat die Politik der USA, insbesondere Roosevelts gegenüber Europa zum Gegenstand ein Bericht des polnischen Botschafters in Paris, Lukasiewicz, der auf Grund einer Unterredung mit dem USA-Botschafter Bullitt diese Politik seinem Warschauer Außenminister folgendermaßen darlegt:

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

Vor einer Woche ist der Botschafter der Vereinigten Staaten W. Bullitt nach einem dreimonatigen in Amerika verbrachten Urlaub nach Paris zurückgekehrt. In der Zwischenzeit hatte ich mit ihm zwei lange Unterredungen, die es mir gestatten, Herrn Minister über seine die europäische Situation betreffenden Ansichten zu informieren wie einen Ueberblick über die Politik Washingtons zu geben.

1. Eine Außenpolitik der Vereinigten Staaten, deren Bestreben es ist, unmittelbar an der Entwicklung der Verhältnisse in Europa teilzuhaben, gibt es nicht. Dagegen besteht ein außerordentlich verstärktes Interesse des amerikanischen Volkes für die europäische Lage. Die internationale Situation wird von den offiziellen Kreisen als ungeheuer ernst und unter der Gefahr eines bewaffneten Konflikts stehend betrachtet. Die maßgebenden Faktoren sind der Ansicht, daß, wenn es zwischen England und Frankreich einerseits, wie Deutschland und Italien andererseits zum Kriege kommen sollte, in dem Frankreich und England eine Niederlage erleiden könnten, dann würden die Deutschen den realen Interessen der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gefährlich werden. Aus diesem Grund könne man die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege auf Seiten Frankreichs und Englands von vornherein voraussehen, natürlich erst eine gewisse Zeit nach Ausbruch des Konflikts. Botschafter Bullitt drückte das wie folgt aus: „Sollte ein Krieg ausbrechen, so werden wir sicherlich nicht zu Anfang an ihm teilnehmen, aber wir werden ihn beenden."

Nach Meinung Botschafter Bullitts ist die obige Einstellung der maßgebenden Washingtoner Kreise jeglicher ideologischer Elemente bar und ergibt sich ausschließlich aus der Notwendigkeit, die realen Interessen der Vereinigten Staaten zu verteidigen, die im Falle einer französisch-englischen Niederlage ernstlich und unmittelbar zugleich vom Pazifik wie vom Atlantik her bedroht wären.

Botschafter Bullitt stellte fest, das Gerücht, als ob Präsident Roosevelt gesagt habe, die Grenze der Vereinigten Staaten liege am Rhein, sei falsch. Er gab dagegen seiner Ueberzeugung Ausdruck, der Präsident habe bestimmt gesagt, er verkaufe Frankreich Flugzeuge, da die französische Armee die erste Verteidigungslinie der Vereinigten Staaten sei. Dieses entspräche nämlich vollkommen seinen Ansichten.

2. Die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich entbehren absolut aller Grundlagen und Argumente die sie auch nur teilweise rechtfertigen könnten. Frankreich kann und darf also nicht einmal scheinbar Zugeständnisse machen.

Theoretisch genommen besteht die Befürchtung, England könnte vielleicht zusammen mit Berlin versuchen, Frankreich im Augenblick irgendeiner Spannung einen mit seinen eigenen Interessen nicht zu vereinbarenden Kompromiß aufzuzwingen. In diesem Falle jedoch wird Frankreich auf die kräftige Unterstützung Washingtons rechnen können. Die Vereinigten Staaten verfügen England gegenüber über verschiedene und ungeheuer bedeutsame Zwangsmittel. Allein die Drohung ihrer Anwendung dürfte genügen, England vor einer Kompromißpolitik auf Kosten Frankreichs zurückzuhalten.

Unter diesen Bedingungen kann man vermuten, daß Hitler und Mussolini es auf der Grundlage der italienischen Ansprüche Frankreich gegenüber nicht zu einem offenen Konflikt mit England und Frankreich kommen lassen werden.

3. Das Verhältnis der maßgebenden amerikanischen Faktoren zu Italien und Deutschland ist negativ hauptsächlich deshalb weil sie der Ansicht sind, daß die neuen Erfolge der Achse Rom—Berlin, die das Prestige wie die Autorität Frankreichs und Englands als Imperialmächte unterhöhlten, fast schon unmittelbar die realen Interessen der Vereinigten Staaten bedrohen.

Die Vereinigten Staaten verfügen in ihren Beziehungen zu Italien und Deutschland über verschiedene Zwangsmittel, die heute schon sehr ernstlich geprüft und aufgestellt werden. Diese überwiegend wirtschaftlichen Mittel sind derart daß sie ohne die geringste Befürchtung eines innerpolitischen Widerstands angewandt werden können. Sie werden zweifellos sowohl für Rom wie für Berlin genügend ausdrucksvoll und fühlbar sein.

Auf meine Bemerkung es sei bei der gegenwärtigen Sachlage jedoch nicht klar, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich mit Deutschland und Italien um die französischen Kolonien zu schlagen bezw. gegen gewisse Systeme und Ideologien zu kämpfen, erklärte Botschafter Bullitt kategorisch, die Haltung Washingtons würde allein von den realen Interessen der Vereinigten Staaten bestimmt, nicht aber von ideologischen Problemen.

Ich möchte vorläufig von der Formulierung meiner eigenen Meinung gegenüber den Aeußerungen Botschafter Bullitts Abstand nehmen. Es ist nämlich mein Bestreben, vorher von ihm noch einige zusätzliche Erläuterungen zu erhalten. Eines aber scheint mir sicher, nämlich, daß die Politik Präsident Roosevelts in der nächsten Zeit dahin gehen wird, den Widerstand Frankreichs zu unterstützen, den deutsch-italienischen Druck zu hemmen und die Kompromißtendenzen Englands zu schwächen.

J. Lukasiewicz,
Botschafter der Republik Polen.

Die meistgerauchte
5 Pf.-Cigarette
Deutschlands*)

ATIKAH 5 Pf

*) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umsatz als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!

Wie England Rußland düpieren wollte:

Einen interessanten Einblick in die englischen Versuche im Frühjahr 1939, Sowjetrußland in die antideutsche Front einzureihen, ohne daß England selbst bereit gewesen wäre, entsprechende Gegenverbindlichkeiten gegenüber Sowjetrußland einzugehen, gestattet ein Bericht des polnischen Botschafters in London, Grafen Raczynski, an den polnischen Außenminister vom 26. April 1939. In dem Bericht, der die Ueberschrift trägt „Englisch-sowjetische Beziehungen" wird ausgeführt:

Die Ereignisse der letzten Wochen haben ein Interesse für die Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion auf die Tagesordnung gesetzt.

In den letzten Jahren wünschte die britische Regierung, obwohl sie keine Sympathie für das Sowjetregime hegte, korrekte Beziehungen zur Sowjetregierung zu unterhalten, wobei sie jedoch jede engere Verbindung mied.

Als Herr Chamberlain an die Macht kam, der zum Unterschied von seinem Vorgänger seinen eigenen Standpunkt zur Außenpolitik hatte und nach einer Verständigung der vier Westmächte strebte, wurde nicht nur eine stärkere Bindung an die Sowjets unmöglich, sondern man sah auch unwillig auf die allzu weitgehende prosowjetische Politik der französischen Regierung.

Die britische Presse widmete damals dem „ukrainischen Problem" viel Raum und ließ durchblicken, daß dieses Gebiet nicht in der Sphäre der britischen Lebensinteressen liege. Sogar die Aeußerungen von Regierungsvertretern hielten sich auf dieser Linie.

Die tschechische Märzkrise schafft eine neue Lage. In diesem Zeitabschnitt nehmen die beiden Regierungen verhältnismäßig häufig Fühlung miteinander.

In der Debatte am 3. April wird die russische Frage von der Opposition angeschnitten. Der Premier wird dadurch veranlaßt, während seiner Rede folgende Erklärung abzugeben:

„Ich habe nicht die Absicht, heute diejenigen Regierungen zu nennen, mit denen wir gegenwärtig oder in nächster Zukunft über die Situation beraten wollen. Ich muß jedoch die Sowjetunion erwähnen, da ich mir darüber klar bin, daß die U.d.S.S.R. immer in den Gedanken der Oppositionsmitglieder vorhanden ist und daß diese noch argwöhnen, sog. ideologische Verschiedenheiten könnten uns in dem trennen, was sonst im Interesse beider Länder wäre. Ich werde mich nicht bemühen, auch nur einen Augenblick zu behaupten, derartige ideologische Unterschiede beständen nicht; sie verbleiben unverändert. Aber, unser Standpunkt ist, wie ich das schon in meiner Antwort auf eine Frage am vergangenen Freitag gesagt habe, der, daß ideologische Verschiedenheiten, ganz gleich welcher Art, keinen Einfluß auf solche Angelegenheiten haben können. Das, was uns gegenwärtig angeht, ist die Erhaltung unserer Unabhängigkeit. Wenn ich aber von unserer Unabhängigkeit spreche, so meine ich nicht nur die Unabhängigkeit unseres Landes, sondern auch die anderer Staaten, welche von einer Aggression bedroht werden könnten. Aus diesem Grunde begrüßen wir auch ohne Rücksicht auf die inneren Regierungsformen die Mitarbeit jeden Staates, nicht, weil wir eine Aggression bezwecken, sondern weil wir uns ihr entgegenstellen wollen."

Seinerseits bestätigt Lord Halifax am gleichen Tage im Oberhaus folgendes:

„Ich kann sagen, daß die Regierung S. M. sich vollkommen über die Bedeutung des Standpunktes der Sowjetregierung klar ist und auf gute Beziehungen zu dieser Regierung Wert legt."

Die Ereignisse in Albanien rufen die Notwendigkeit hervor, das Parlament während der Ferienzeit auf einen Tag, und zwar am 13. April, einzuberufen. Der Premier eröffnet die Debatte, in der er nach Darlegung der internationalen Lage von dem Beschluß Mitteilung macht, Rumänien und Griechenland eine Garantie zu erteilen. Er erwähnt die russische Stellungnahme jedoch nicht. Erst gegen Ende der Rede, als von seiten der Opposition Rufe laut wurden: „What about Russia?" gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, „daß die Tatsache, daß er Rußland nicht erwähnt habe, von der Opposition nicht etwa als Beweis dafür aufgefaßt werde, Groß-Britannien unterhielte keine engen Beziehungen zu den Vertretern dieses Landes. Man habe eine sehr schwierige Aufgabe zu erfüllen. Man müsse nicht nur das berücksichtigen, was man selbst wünsche, sondern auch das, was die anderen Partner tun wollen."

Erst als Sir John Simon auf die zahlreichen, ihm während der Debatte gestellten Fragen antwortete, besprach er ausführlicher die Verhältnisse zu Rußland: „Ich komme jetzt auf Rußland zu sprechen. Ich muß mit der Feststellung beginnen, daß auf unserer Seite nicht im geringsten der Wunsch besteht, Rußland auszuschließen oder sich der russischen Hilfe für den Frieden zu entäußern. Schon gleich vom Beginn unserer neuen Politik an streben wir nach einer raschen Gewinnung der russischen Mitarbeit....

Am 29. März teilten wir dem russischen Botschafter mit, daß es uns nicht zweckmäßig zu sein scheine, den Gedanken einer Erklärung der vier Mächte weiter aufrechtzuerhalten und daß wir deshalb auf eine andere Linie des Vorgehens übergegangen seien. Der russische Botschafter wurde über die allgemeinen Umrisse dieser neuen Methode informiert, die wir uns überlegt hatten und die dazu führte, daß wir gemeinsam mit Frankreich Polen und Rumänien Garantien gaben. Der russische Botschafter erkannte an, daß dies eine revolutionäre Umänderung in der britischen Politik darstelle und daß es in hohem Maße zur Aufrechterhaltung des Vertrauens in anderen Ländern beitrage. Während der Unterredungen wurde ihm offen zu verstehen gegeben, daß wir keineswegs die Absicht hätten, eine Hilfeleistung der russischen Regierung auszuschließen, wenn diese nur bereit sei, sie in möglichst zweckentsprechender und effektiver Weise zu erteilen.

Der Botschafter sagte am 31. März dem Staatssekretär, daß die russische Politik neuerdings von Herrn Stalin als eine Politik der Hilfeleistung gegen die Aggression für diejenigen, welche für ihre eigene Unabhängigkeit kämpfen, umschrieben worden sei. Das Haus kann sich aus diesen Worten überzeugen, daß die Grundsätze, derer die Regierung seiner Königlichen Majestät sich bei ihrer Erklärung in der polnischen Frage bediente, genau dieselben waren wie die Grundsätze der Erklärung von Herrn Stalin.

Der Abgeordnete Dalton unterbrach hier Simon und fragte, ob die Regierung die Möglichkeit berücksichtige, gemeinsam mit Frankreich und Rußland eine definitive Militärallianz vorzuschlagen. Sir John erklärte, daß man britischerseits gegenüber einem solchen Vorschlag keine prinzipiellen Bedenken habe.

Inzwischen finden in London und Moskau weitere Verhandlungen statt über den Anteil und die Rolle Rußlands in dem entstehenden neuen Kräfteverhältnis in Europa. Zweifellos wünscht England, daß Rußland an diesem Kräfteverhältnis teilnehme, will jedoch keine formale oder engere Bindung. Aus den mir von dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Cadogan, gegebenen Erläuterungen geht hervor, daß England und Frankreich sich darauf beschränken wollen, von Rußland eine Erklärung, es werde im Kriegsfalle eine wohlwollende Haltung einnehmen, zu erlangen, um sich so Transit, Zugang zu den Rohstoffen usw. zu sichern. Die Gegenvorschläge der Sowjets aber, die zu einem politischen Vertrag der gegenseitigen Hilfeleistung zu gelangen wünschen — sei es in zweiseitiger englisch-russischer Form bei entsprechender Anpassung des französisch-russischen Vertrages, sei es in der Form eines Vertrages zwischen England, Frankreich und Rußland —, könnte, wie Cadogan erklärt, England nicht annehmen und auch Frankreich wolle das nicht.

Daher bemüht sich die britische Politik, die allzu deutliche antideutsche Akzente noch meidet, einer allzu unmittelbaren Bindung an die Sowjets auszuweichen.

Daher treffen die inzwischen laufenden Verhandlungen auf viele Hindernisse. Eine zusätzliche Schwierigkeit ist die Haltung der Opposition und eines gewissen Teiles der konservativen Partei mit Churchill an der Spitze die sich deutlich auf einen Krieg vorbereiten und in den Sowjets einen Staat mit großen Reserven und potentiellen militärischen Kräften sehen."

Edward Raczynski,
Botschafter der Republik Polen.

Hull hüllt sich in Schweigen

Republikanischer Abgeordneter fordert Untersuchung gegen Bullitt

(Funkmeldung der NMZ.)
Washington, 2. April.

Staatssekretär Hull lehnte in der Pressekonferenz einen Kommentar zum deutschen Weißbuch ab. Ueber das angebliche Dementi des Botschafters Potocki befragt, erklärt Hull, Potocki sei nicht bei ihm gewesen, er könne sich daher nicht dazu äußern. Gefragt, ob Bullitt die geplante Rückreise auf seinen Pariser Posten antreten werde, erwiderte Hull, von einer Aenderung sei ihm nichts bekannt.

Im Weißen Haus wurde erklärt, daß Präsident Roosevelt seine Fahrt nach Warmsprings (Georgia) endgültig aufgeschoben habe und nunmehr nicht vor dem 18. April reisen dürfte.

Zur Bullitt-Angelegenheit verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Bullitt zugeschobenen Aeußerungen dem entsprächen, was hier schon seit längerem über Bullitts Einstellung bekannt gewesen sei.

Untersuchung beantragt!

dnb. Washington, 2. April.

Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish brachte am Montag im Unterhaus die angekündigte Entschließung ein, welche die Einsetzung eines fünfköpfigen Ausschusses innerhalb von 30 Tagen zur Nachprüfung der im deutschen Weißbuch enthaltenen Korrespondenz verlangt.

Die von dem Republikaner John Fish im Repräsentantenhaus eingebrachte Entschließung fordert Nachprüfung „insbesondere der Bullitt und Kennedy zugeschriebenen Erklärungen, die unter Verletzung amtlicher Pflichten den Frieden, die Sicherheit und die Neutralität Amerikas, die amerikanischen Gesetze, den Geist der Verfassung, die Praxis des amerikanischen diplomatischen Dienstes und die vom Staatsdepartement niedergelegten Richtlinien gefährden".

In seiner Begleiterklärung sagt John Fish, es sei unvorstellbar, daß das deutsche Auswärtige Amt die Dokumente gefälscht habe, da es im Interesse der deutschen Regierung liege, friedliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. Der Kongreß könne amerikanische Diplomaten maßregeln, wenn auch nicht zum Rücktritt zwingen. Sollte die Untersuchung der Tatsachen ergeben, daß irgendein Botschafter oder Gesandter oder auch der Präsident geheime Bindungen eingegangen sei, die Amerikas Neutralität gefährden, oder die Vereinigten Staaten in einen Krieg verwickeln könnten, dann sei es die Pflicht des Unterhauses, Maßnahmen zur Erhebung der öffentlichen Anklage einzuleiten.

Der Auswärtige Ausschuß des Bundessenats hat einstimmig einen Entschließungsantrag des demokratischen Senator Clark gebilligt, in dem eine Untersuchung der innerhalb der Vereinigten Staaten betriebenen, auf Wegziehung der USA aus der Neutralität abzielenden ausländischen Propaganda gefordert wird. Für diese Untersuchung, die wahrscheinlich auch vom Senatsplenum beschlossen werden wird, sollen 25 000 Dollar ausgegeben werden. An der Spitze der aus sieben Senatoren bestehenden Untersuchungskommission würde wahrscheinlich Clark selbst stehen, der schon dem bekannten Senatsausschuß zur Untersuchung des Munitionsgeschäftes angehört hat, der vor einigen Jahren sensationelle Enthüllungen über die Praktiken im internationalen Waffenhandel während des Weltkrieges erbrachte.

„Nichtskönner und Amüsierbengel"

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Neuyork, 2. April.

Im „Neuyork World Telegram" und anderen Scripps-Howard-Blättern nimmt der bekannte Publizist General Hugh Johnson das Weißbuch zum Anlaß, um den bittersten Hohn über Amerikas plutokratische Botschafter, insbesondere Bullitt, auszugießen. Was ihn wundere, schreibt Johnson, seien nicht die Enthüllungen über Bullitt, der schon stets als streitsüchtiger Freund der Westmächte und als Amateurdiplomat bekannt gewesen sei, sondern Washingtons Aufregung über die deutsche Veröffentlichung. Es habe nicht des Weißbuchs bedurft, um zu zeigen, daß Roosevelt eine merkwürdige Vorliebe für Nichtskönner und Amüsierbengel als Botschafter habe, deren Intelligenz meistens wenig über das erste Schuljahr hinausreiche.

Johnson weist auf Joseph Dawies hin, der nach der mittelmäßigen Laufbahn die Erbin eines großen Lebensmittelkonzerns heiratete, dann sofort zum erstklassigen Diplomaten aufstieg und spornstreichs Moskauer USA-Botschafter wurde, um nach vorübergehendem Gastspiel in Brüssel Sonderberater des Staatsdepartements zu werden. Sodann nimmt Johnson Anthony Biddle vor, der sich ebenfalls in ein weibliches Vermögen verliebt habe, um Botschafter in Warschau zu werden und beim deutschen Anmarsch ebenso wie die Polenführer hastewas kannste ausriß, ohne sich pflichtgemäß um gestrandete USA-Bürger zu kümmern. Ein weiteres Beispiel dieser Art sei Cromwell, der gleich zwei gewaltige Vermögen anheiratete und nach allerlei Narreteien USA-Gesandter in Kanada wurde, wo er sich durch weitere Torheit auszeichnete.

Johnson ist überzeugt, daß Hulls Dementi der Wahrheit entspricht, aber einige der diplomatischen Goldjungen Roosevelts, so führt dieses, wegen seiner scharfen Feder gefürchtete frühere Mitglied der ersten Rooseveltregierung fort, pflegten Hull einfach zu übergehen. Die in Amerika aufsehenerregende Chikagoer Rede, in der Roosevelt seinerzeit die Verhängung von Quarantäne über die Angreiferstaaten verlangte, und die einem Vorschlag Bullitts entsprang, sei Hull erst nach ihrer Veröffentlichung bekannt geworden.

„Ein entscheidender deutscher Sieg..."

So beurteilt man in Italien die politische Bedeutung der Dokumente

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Rom, 2. April.

Die Veröffentlichung des Weißbuches und die Dementis, mit denen höchstgestellte amerikanische Persönlichkeiten den schlechten Eindruck zu verwischen suchen, den die Publikation der Aktenstücke aus den polnischen Archiven in der amerikanischen Oeffentlichkeit gemacht haben, beschäftigen die politischen Kreise Roms in zunehmendem Maße.

Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß die Reichsregierung mit der Aktenpublikation einen entscheidenden Sieg in der Kriegsschuldfrage errungen hat und durch das Weißbuch jetzt die Kriegsschuld der Westmächte festgenagelt ist.

Im „Messaggero" heißt es in diesem Zusammenhang wörtlich: „Die Deutschen haben gute Gründe, zu erklären, daß sie im Archiv des Warschauer Außenministeriums eine wahre Fundgrube von Argumenten und Beweisen entdeckt haben, die das umfassende, gegen Adolf Hitler und das nationalsozialistische Reich geschmiedete Komplott belegen. Der gute Wille Deutschlands, seine Absicht, die verschiedenen osteuropäischen Fragen friedlich beizulegen, und sein gutes Recht, sich von den unerträglichen Ketten von Versailles zu befreien, sind durch die Aktenpublikation vor der Geschichte dokumentarisch bewiesen. Der Krieg ist nicht von Deutschland gewollt worden, sondern von der plutokratischen und jüdischen Clique, die ihn seit langem vorbereitet hat. Durch die Veröffentlichungen werden die deutschen Erfolge auf politischem Gebiet beträchtlich vermehrt.

Besondere Aufmerksamkeit haben in Rom die Berichte des früheren polnischen Botschafters in Washington erregt, aus denen klar hervorgeht, daß die jüdischen Finanzkreise um den Präsidenten Roosevelt eine antideutsche Stimmung im amerikanischen Volk künstlich zu nähren versucht haben. Man vertritt in Rom die Ansicht, daß diese Enthüllungen in der amerikanischen Oeffentlichkeit das stärkste Aufsehen erregten und nachhaltigste Folgen für Roosevelt haben werden. Die Methoden, mit denen das Weiße Haus sofort versuchte, die veröffentlichte Dokumente zu entkräften, beweisen nach römischer Auffassung, wie stark sich Roosevelt und seine Leute getroffen fühlen. Nach hiesiger Ansicht sind aber die amtlichen amerikanischen Abschwächungsversuche nicht im mindesten stichhaltig.

England unter Alpdruck

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Amsterdam, 2. April.

Die Bilanz der deutschen Dokumentenveröffentlichung auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten bildet weiterhin den Gegenstand verschiedener englischer Pressekommentare. Die „Times" hat ihren Neuyorker Korrespondenten nach Washington geschickt, um an Ort und Stelle die Stimmung zu erkunden. Der „Daily Telegraph" meldet aus Washington, ein amerikanischer Politiker habe erklärt, daß die jetzige amerikanische Regierung, wenn die Dokumente echt seien, erwiesenermaßen die englische und die französische Regierung bewußt getäuscht habe. Viele unterrichtete Amerikaner seien sich darüber klar, daß es während der vergangenen zehn Jahre die Praxis einiger Regierungsbeamter und Zeitungsschreiber gewesen sei, von Frankreich und England eine „festere Haltung" in Europa und im Fernen Osten zu verlangen.

Paris sucht Ausreden

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Bern, 2. April.

Die französische Presse muß mittelbar die gewaltige Bedeutung des deutschen Weißbuches zugeben. Nur so ist es zu erklären, daß sich sämtliche Blätter auf den Titelseiten mit den polnischen Dokumenten zur Vorkriegsgeschichte befassen. Dabei wird besonders herausgestellt, daß Deutschland an einer Aufdeckung der Mitverantwortlichkeit der amerikanischen Diplomatie gelegen sei. Zwar bemüht man sich weiterhin mit viel Eifer, den Text der Dokumente nicht zu veröffentlichen. Man spricht kurz darüber, versucht Verunglimpfungen anzubringen und füllt die Spalten mit durchsichtigen Nachrichten von jenseits des großen Wassers, worin die Echtheit der Dokumente angezweifelt wird.

Wie auch immer die Ueberschriften und Stellungnahmen sein mögen, eins ist sicher, daß man sich auch in Frankreich an dem neuen deutschen Weißbuch nicht vorüberdrücken kann und daß man mit den politischen Folgerungen, die es hat und haben wird, rechnen muß.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Außenpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Hans Eisenbart (im Urlaub), i. V. Dr. F. W. Koch. — Handel i. V. R. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau u. Bilderdienst: K. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Müller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Die Westmächte wollten Krieg in Skandinavien

Aufschlußreiche schwedische Dokumente zur Geschichte der demokratischen Interventionsversuche in Skandinavien

dnb. **Stockholm, 1. April.**

Die schwedische Regierung hat am Montag in den beiden Kammern des Reichstages eine Erklärung über die politischen und diplomatischen Ereignisse während des finnisch-russischen Konfliktes und über die Haltung Schwedens hierzu abgegeben.

Ueber die Haltung der Westmächte enthält die Erklärung jedoch eine Reihe außerordentlich interessanter neuer Mitteilungen, so über die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident Daladier am 2. März, also zu einer Zeit, als bereits Gespräche über den Frieden zwischen Finnland und Rußland geführt wurden, dem schwedischen König eine Mitteilung über die Stärke der französischen und englischen Truppen zugehen ließ, die nach Finnland geschickt werden sollten, sowie über die Frage der Durchfahrt dieser Truppen durch Schweden. Der schwedische König sprach in seiner telegraphischen Antwort den Wunsch aus, die von den Westmächten geplante Aktion möge nicht zustandekommen, da er wegen ihrer Konsequenzen äußerst besorgt sei.

Am gleichen Tage, also am 2. März, richtete der britische Gesandte in Stockholm im Auftrage seiner Regierung eine mündliche Anfrage an den schwedischen Außenminister, in der er erklärte, die Regierungen in London und Paris seien der Auffassung, daß die einzige Weise, in der sie Finnland wirksame Hilfe leisten könnten, die Entsendung englischer und französischer Truppen sei. Diese Truppen müßten norwegisches und schwedisches Gebiet passieren. Die britische Regierung beabsichtige, um förmliche Genehmigung des Durchmarsches zu bitten.

> **Die britische Regierung sei sich dessen bewußt, daß die schwedische und norwegische Regierung befürchten könnten, daß dieses Vorgehen sich zu einer starken Reaktion von deutscher Seite auswirken werde. Für diese Eventualität seien die englische und die französische Regierung bereit, Schweden und Norwegen weitgehende militärische Hilfe zu leisten und die Vorbereitungen seien schon weit vorgeschritten.**

Diese britische Darlegung wurde am selben Tage vom französischen Gesandten im Auftrage seiner Regierung unterstützt. Jedoch wurde die Anfrage von der schwedischen Regierung am 2. und 3. März mündlich abschlägig beschieden. Am 5. März ließ die finnische Regierung über die schwedische Regierung und deren Gesandten der Moskauer Regierung mitteilen, daß sie die bereits früher übermittelten russischen Vorschläge im Prinzip annehme.

Am 8. März wurden der britische und französische Gesandte durch den schwedischen Außenminister über Schwedens Beitrag zur Eröffnung der Friedensverhandlungen informiert. Dabei wurde hervorgehoben, daß ein deutsch-schwedischer Kontakt in dieser Frage nicht vorgekommen sei. Gleichzeitig unterstrich der Außenminister, daß die Gerüchte von einem schwedischen Druck auf Finnland unwahr seien.

Obgleich die Friedensverhandlungen weitergingen, überreichte am 12. März, 12 Uhr mittags, der britische Gesandte in Stockholm dem schwedischen Außenminister folgendes Schreiben:

> **„Gemäß Instruktionen von seiten des britischen Außenministers beehre ich mich, zur Kenntnis zu bringen, daß die britische Regierung von der finnischen Regierung ein eindeutiges Ersuchen erhalten hat, daß die britische und französische Regierung an die schwedische und norwegische Regierung einen sofortigen Antrag stellen möchten, die Durchfahrt britischer und französischer Truppen nach Finnland über schwedisches und norwegisches Staatsgebiet zuzulassen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, um die Einwilligung der schwedischen Regierung zu ersuchen für baldige Durchfahrt solcher Truppenverbände über schwedisches Staatsgebiet."**

Eine gleichlautende Mitteilung wurde vom britischen Gesandten in Oslo übergeben.

In der schwedischen Regierungserklärung heißt es hierzu: „Im Hinblick auf das vorgeschrittene Stadium, das die Moskauer Friedensverhandlungen erreicht hatten, und hinsichtlich dessen, daß, wie mir (Außenminister v. Günther) der Außenminister Tanner ausdrücklich versichert hat, von finnischer Seite bei den Westmächten kein Ersuchen um Hilfe gemacht worden sei, entgegnete ich dem britischen Gesandten, daß man die Sache auf sich beruhen lassen solle, wenigstens bis zum nächsten Tage. Schon am Abend desselben Tages wurde der Friedensvertrag in Moskau unterzeichnet."

Ueber die früheren Aktionen der Westmächte wird in der Regierungserklärung mitgeteilt, daß auf die französischen und britischen Memoranden vom 27. bezw. 28. Dezember, in denen Finnland ein indirekter Beistand zugesichert worden war, die schwedische Regierun mitgeteilt habe, daß Schweden bereit sei, mit allen Mitteln Finnland zu helfen, jedoch mit Ausnahme einer militärischen Intervention. Am 13. Januar fragte die britische Regierung in Stockholm an, wie sich Schweden zur Frage der Durchreise durch schwedisches Territorium stelle. Die schwedische Regierung antwortete darauf am 28. Januar, daß sie keine Hindernisse für die Durchfahrt einiger hundert britischer Freiwilliger mit Spezialausbildung durch Schweden sehe. Diese Freiwilligen sollten jedoch keine aktiven Posten in den Streitkräften der Westmächte bekleiden und sich in Zivil und in kleinen Gruppen nach Finnland begeben. Zu der Frage der Entsendung schwedischer Truppen wird in der Regierungserklärung festgestellt, daß bereits auf eine Frage des damaligen finnischen Außenministers anläßlich der Zusammenkunft der nordischen Staatsoberhäupter in Stockholm Staatsminister Hansson geantwortet habe, daß man nicht auf schwedisches Eingreifen mit Truppen rechnen dürfe. Spätere Anfragen der finnischen Regierung wurden ebenfalls ablehnend beantwortet.

Wovon sie träumen!

Kopenhagen, 1. April.

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Geistesverfassung der Plutokratenclique nach der letzten Tagung des Obersten Kriegsrates wirft folgende Information, die der Pariser Vertreter der „Nationaltidende" aus französischen Kreisen erhielt:

> **„Die englisch-französische Absprache ist eine Garantie dafür, daß Frankreich diesmal nicht, wie es im vorigen Kriege der Fall war, gehindert wird, jene Rheingrenze zu bekommen, die Marschall Foch schon als eine unumgängliche Notwendigkeit gefordert hat."**

Die Schweiz sammelt Altmaterial

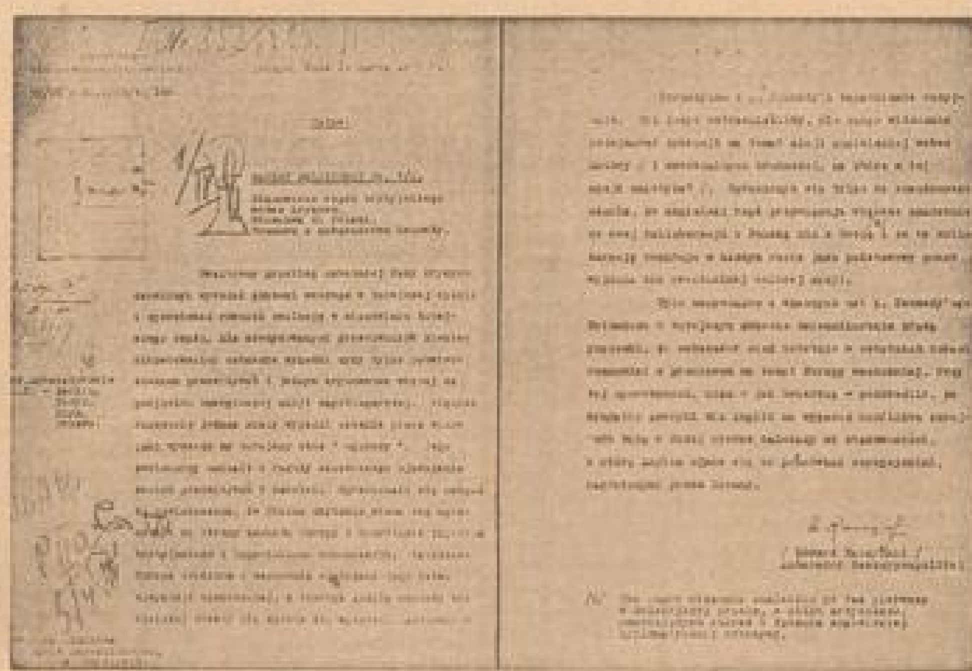
Die Regierung erklärt ein „staatliches Interesse an den Altstoffen"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Bern, 1. April.**

Auch für die Schweiz werden die technisch verwertbaren Altstoffe und Abfälle ganz besonders wichtig. Während sich bisher deren Sammlung und Verkauf ausschließlich nach liberalen Wirtschaftsprinzipien regelte, hat jetzt der Bundesrat ein staatliches Interesse an den Altstoffen erklärt. Danach wird künftig in der Schweiz die Altstoffwirtschaft und das gewerbsmäßige Einsammeln aller verwertbaren Altstoffe und Abfälle, der Handel mit solchen und ihre Verarbeitung dem Kriegsindustrie- und Arbeitsamt unterstellt. Eine staatliche Sammlung ist damit vorläufig noch nicht eingeleitet.

Zu der Veröffentlichung der Dokumente



Die Aufnahme zeigt die erste und letzte Seite eines Berichtes des polnischen Botschafters in London, Graf Edward Raczynski, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 29. März 1939 über die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Krise, das Verhältnis zu Polen und eine Unterredung mit Botschafter Kennedy. Oben mit dem Datum vom 1. 4. der Namenszug des polnischen Vizeministers, Graf Szembeck (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der amerikanische Botschafter in London Joseph Kennedy (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Der ehemalige polnische Botschafter in Paris Jules Lukasiewicz (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Die Lage

Drahtber. uns. Berliner Schriftleitung

— **Berlin, 2. April.**

Jetzt wird auch die englische und die französische Presse gegenüber den Polendokumenten etwas gesprächiger. Die „Times" schreibt gestern, nicht England, sondern Amerika müsse die Widerlegung vornehmen. Das führende englische Blatt fügt aber hinzu: „Widerlegt müssen die Dokumente auf jeden Fall werden." Noch minder pathetisch klagt der „Star": „Was hatten die amerikanischen Botschafter in Europa schon für Machtmittel? Gar keine und deshalb konnten sie auch keinen Krieg anzetteln."

Die Logik des „Star" ist zum Lachen, aber sie verrät das wachsende Unbehagen, das die deutschen Polendokumente in England angerichtet haben und das seinen starken Niederschlag in der englischen Presse findet, die seit gestern allgemein so tut, als ob die Dokumente England nichts angingen und sich lediglich mit Amerika befaßten.

Der Pariser „Temps" und der „Matin" gehen als einzige Pariser Zeitungen über den Inhalt der Havas-Meldung hinaus. Sie bringen unter Berufung auf schweizerische Zeitungen weitere Auslassungen aus den Veröffentlichungen. Der „Temps" meint, die französische und die englische Regierung müßten auch offiziell von diesen Berichten abrücken, selbst wenn amerikanische Botschafter tatsächlich derartige Korrespondenzen nach Warschau gerichtet hätten. England und Frankreich müßten jetzt der Welt nachweisen, daß die Kriegsschuld niemals bei ihnen gelegen habe. Die letzte Forderung erhebt auch der „Matin".

Es ist kindlich, wenn man sich einbildet, daß es auf diese Weise gelingen könnte, die internationale Erörterung über die Schuldigen an diesem Krieg zu hintertreiben. Die Wirkung der Polendokumente ist so, daß das Bild, das die englisch-französische Propaganda über die Schuld an diesem Krieg gezeichnet und besonders den neutralen Völkern immer wieder eingehämmert hat, über Nacht völlig zerstört worden ist. Man hat die Lüge ausgegeben, die beiden Westmächte seien gegen einen brutalen Angreifer zu Felde gezogen und heute offenbaren sich alle Hetzmanöver und Verbrechen der beiden Westmächte, die den Krieg unausweichlich machten, daß es kein Deuteln mehr gibt.

*

Wie das Genfer „Journal" meldet, liegen zur Geheimsitzung des Pariser Senats am 9. April sechs Anfragen an die Regierung vor. Die Veröffentlichung des Inhalts der Anfragen ist der Pariser Presse unter Berufung auf die Landesverteidigungsinteressen verboten worden. Das Genfer „Journal" schreibt, man fürchte in bestimmten Kreisen, daß der Senat diesmal die parlamentarische Regel durchbrechen könne, wonach immer nur die Kammer durch eine Abstimmung das Schicksal des Kabinetts zu entscheiden habe.

*

Die gestrige Rede des schwedischen Außenministers Günther im Stockholmer Reichstag ist das große Thema aller Erörterungen nicht nur in der Stockholmer Presse, sondern auch in den übrigen skandinavischen Zeitungen. Im Stockholmer „Dagbladet" heißt die Schlagzeile „Der englische Gesandte spiegelte falsche Tatsachen vor", in „Aftonposten" ist die Ueberschrift „Die Westmächte wollten den Krieg gegen Deutschland nach Schweden ausdehnen".

*

Die Kopenhagener „Politiken" schreibt: „Die Rückfrage des schwedischen Außenministers beim finnischen Außenminister Tanner hat Schweden davor bewahrt, acht Stunden vor dem finnisch-russischen Friedensschluß in den europäischen Krieg gezogen zu werden und seine Freiheit zu verlieren." Das Osloer „Morgenbladet" schreibt: „Die Erklärung im schwedischen Reichstag reißt einen Abgrund auf, vor dem ganz Skandinavien stand".

Bootsunglück auf der Isar

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ **Dingolfing, 2. April.**

In der Gemeinde Niederhöcking ereignete sich am Abend des 1. April ein tragisches Unglück. Ein mit 11 von der Arbeit heimkehrenden Personen besetzter Kahn stieß auf der Isar gegen einen Felsen und kenterte. Während 4 Insassen gerettet werden konnten fanden die übrigen 7, darunter drei Frauen, den Tod.

Schweres Hochwasser in USA

dnb. **Neuyork, 2. April.**

Ein starkes Hochwasser zahlreicher Flüsse infolge des Tauwetters überflutete große Teile der Bundesstaaten Pennsylvanien, New Jersey, Westvirginien und Neuyork. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Wenigstens 15 Menschen kamen ums Leben. Etwa 50 000 wurden obdachlos. In der Nähe von Wilkesbarre in Pennsylvanien explodierten drei durch Hochwasser beschädigte je 100 000 Gallonen enthaltende Gasolintanks.

Der deutsche Film in weiterem Aufstieg

Dr. Goebbels sprach zu den Filmschaffenden

Aus Anlaß der ersten Arbeitstagung der neuernannten Mitglieder des Präsidialrates der Reichsfilmkammer empfing Reichsminister Dr. Goebbels einen größeren Kreis Filmschaffender. Nach einer Begrüßung durch Prof. Froelich gab der Minister in grundsätzlichen Ausführungen Richtlinien für die Arbeit am deutschen Film. Er schilderte die besonderen Aufgaben, die der Film als wertvolles Instrument der Volksführung im Kriege zu erfüllen hat, und die Pflichten, die daraus allen am Film Mitschaffenden erwachsen. Zur Frage des Filmstoffes betonte er, daß auch heitere und musikalische Stoffe gerade in der jetzigen Zeit erwünscht sind. Auch das heiterste Lustspiel könne tiefere Bedeutung haben, während mancher sogenannte „ernsthafte" Film mit abwegiger Problemstellung und unnatürlichen Dialogen völlig bedeutungslos wirken könne.

Mit Genugtuung dürften wir feststellen, daß sich der deutsche Film im ganzen gesehen in weiterem erfreulichen Aufstieg befinde. Seine künstlerische Weiterentwicklung habe immer größere Absatzgebiete auch im Auslande erobert, während die Filmproduktion in den feindlichen Weststaaten fast gänzlich eingestellt ist. In Deutschland werde auch der letzte Schritt getan werden, um den Film, der schon einen so weiten Weg vom alten Kintopp über die allein von der Filmindustrie diktierte Zeitspanne bis zur heutigen künstlerischen Höhe zurückgelegt habe, endgültig als vollwertige Kunst zu etablieren.

Wilhelm Holzamer zum Gedächtnis

Als 1907 allzufrüh der 37jährige Wilhelm Holzamer aus einem aufsteigenden dichterischen Werke herausgerissen wurde, hatte der in Nieder-Olm bei Mainz als schlichter Sattlerssohn geborene Dichter längst in zahlreichen Romanen, Gedichten, Novellen seine formende Kraft, seine tiefe und innere Wahrhaftigkeit und echte Heimatliebe bewiesen. Er, der zum wahren Volksdichter von hohen Gnaden berufen schien, wie er sich in seinen Romanen „Vor Jahr und Tag", „Der Entgleiste", „Inge" oder „Ellida Solstratten" stark ankündigte, war nur allzu schnell vergessen, bis vor zehn Jahren seine Heimat Nieder-Olm sich für ihn einsetzte und von hier aus der „Holzamer-Bund" gegründet wurde, der in allen Gauen des Reiches Freunde des früh Verstorbenen sammelte, um ihm den ihm zukommenden Platz im Leben des Volkes zu erkämpfen. An seinem 60. Geburtstag 1930 wurde eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus angebracht und eine Straße nach ihm benannt. 1937 wurde bei reger Beteiligung seine Asche nach Nieder-Olm übergeführt, wo der Holzamer-Bund sie in treue Obhut nahm. Gleichzeitig übernahm der Bund seinen gesamten Nachlaß und begann eine neue Ausgabe des gesamten Lebenswerkes Holzamers. In diesem Jahre sollte zum 70. Geburtstag des Dichters seine Asche in einer würdigen Grabstätte beigesetzt werden. Da die Zeitumstände die Errichtung einer solchen Grabstätte nicht erlauben, wird die Aschenurne in einer Feierstunde am 28. März im Sitzungszimmer des Rathauses zu Nieder-Olm aufgestellt, bis die günstigeren Zeitläufte die endgültige Beisetzung gestatten. Als besondere Ehrung wird der Bund zum 70. Geburtstag des Dichters aus seinem Nachlaß den unvollendeten Roman „Der Winternheimer", eine reife Frucht seines dichterischen Schaffens, an der er bis zur Todesstunde arbeitete, herausbringen und damit einem größeren Leserkreis zugänglich machen. Heute mehr denn je ist Holzamers dichterische Kraft in deutschen Landen lebendig und seinem Schaffen der Weg bereitet. Er ist wie alle jene, die von innerem Wert und tiefster Wahrhaftigkeit sind und in wahrer Heimat- und Volksverbundenheit ihre Kraftquelle fanden, berufen, an deutscher Zukunftsformung mitzuwirken.

Kleine Theater- und Musikchronik

⊙ **Theater und Musik in Heidelberg.** Mit Erfolg wurde im Städtischen Theater zu Heidelberg die Operette „Sensation auf dem Ozean" in der Regie ihres Librettisten Josef Weiler uraufgeführt, gleichzeitig mit Bielefeld. Hans Moltkaus Melodien sind flüssig, die Instrumentation ist bemerkenswert gut und der Rhythmus hat Schwung. Kapellmeister Bohne leitete Solisten, Chor und Orchester zu guten Leistungen, die starken Beifall fanden. — Die Bachvereinskonzerte des Kriegswinters schlossen mit einer weihevollen Aufführung der Matthäuspassion. Unter der ausgezeichneten Leitung Prof. Dr. Poppens sangen Hilde Wesselmann, Luise Richartz, Max Fischer, Hans Kohl und der tüchtige Bachvereinschor mit voller Hingabe und Werktreue, vom Streichquartett, Orchester und Orgel (Dr. Haag) sowie Cembalo (Renate Noll) bestens unterstützt.

Baser.

⊙ **Lustspiel-Uraufführung in Frankfurt.** „Zwei im Busch" ist ein neuer starker und erfolgreicher Angriff des bewährten Lustspielautors Axel Ivers auf unsere Lachmuskeln, eine harmlose Unterhaltung, an der nichts verstimmt und in der gute Schauspielkunst wahre Triumphe feiern kann. Die Zwei im Busch sind keine Wilden, sondern ganz ordentliche Leute, die ihr Land bestellen, Lieder singen und Schnaps trinken und die in den Busch nur vor einer Frau ausgerissen sind, die Tom das Rauhbein heiraten sollte, aber nicht wollte, weil er sich eben nicht verkaufen ließ. Und nun kommt mit gewaltigem Flugzeuggebrumm: Kat, ein nettes Mädchen, das in Wahrheit niemand anders ist, als die, vor der sie ausgerissen sind und in die sie sich nun beide verlieben, bis nach vielen Irrwegen die richtigen doch ein Paar werden. Fritz Saalfeld und Bum Krüger als die zwei im Busch machen das Stück zu einem großartigen Erfolg, zu gleichen Teilen unterstützt von Ernstwalter Mitulsky, der als Tigerbulle die ganze Wildwest- und Buschromantik aller Jugendbücher lebendig macht. Ein großer Lacherfolg drei Akte lang ist das Ergebnis.

Adolph Meyer.

⊙ **50 Jahre Bühnenkünstler.** Das langjährige Mitglied der Städtischen Bühnen Freiburg, Gustav Kallenberger konnte dieser Tage sein 50jähriges Bühnenjubiläum feiern. Kallenberger, jetzt 70jährig, stammt aus Mannheim, wo er auch seine Bühnenlaufbahn begann, die ihn nach Hamburg, nach Rostock, sogar nach Holland und schließlich nach Straßburg führte, das er nach Kriegsende verlassen mußte. In Freiburg fand der allseits geschätzte und verehrte Künstler eine neue Heimat.

⊙ **Ueber tausendmal Schiller.** Im neuen Heft der Zeitschrift „Goethe" erscheint wiederum die von Hans Knudsen im Auftrag der Goethe-Gesellschaft angelegte Statistik der Goethe- und Schiller-Aufführungen und zwar für die Spielzeit 1938/39. Die hervorstechendste Tatsache aus der beschreibenden Aufstellung ist, daß zum erstenmal Schiller über tausendmal gespielt worden ist: 1056 Wiedergaben sind errechnet, während es im Vorjahr 973 waren. Obenan steht, wie eigentlich immer, der „Wilhelm Tell" mit 330 (gegen 240) Aufführungen. Zurückgegangen sind die Zahlen bei „Kabale und Liebe": 103 gegen 122, „Maria Stuart": 97 gegen 110, und „Don Carlos": 90 gegen 112. Bemerkenswert ist die Bevorzugung des einteiligen Wallensteins. — Auch die Goethe-Aufführungen sind in der Zahl gestiegen: Von 568 im Vorjahr auf jetzt 620. Führend ist wieder der 1. Teil des „Faust" mit 192 Wiedergaben (gegen 171); es folgt „Egmont" mit 151 (gegen 90), „Götz von Berlichingen" mit 104 (gegen 121); alle anderen Werke sind unter Hundert. Berücksichtigt sind alle Bühnen Großdeutschlands und auch die Freilicht-Aufführungen.

⊙ **Der Literaturpreis 1940 der Reichshauptstadt** wurde den Dichtern Joachim von der Goltz, Ernst Moritz Mungenast und Franz Tumler verliehen.

⊙ **Gottfried Rothacker gestorben.** Der sudetendeutsche Dichter Gottfried Rothacker ist im Alter von 38 Jahren verstorben. Rothacker hat unter seinem eigentlichen Namen Bruno Nowak zahlreiche Volksspiele geschrieben, von denen eines „Die Sedlinger" großen Erfolg hatte. Sein bedeutendstes Werk war der Roman von der Not der Sudetendeutschen, „Das Dorf an der Grenze", ein leidenschaftliches Bekenntnis, das den Deutschen im Reich zeigen sollte, um was es ging.

⊙ **Vorgeschichtlicher Fund in Bulgarien.** In der Nähe von Plovdiv (Philippopel) wurde ein reicher prähistorischer Fund gemacht. In einem der alten römischen Hügel fand man übereinander geschichtet die Ueberreste von fünf Kulturen, darunter auch wertvollen goldenen Schmuck aus der Zeit zwischen 1800—1200 v. Chr., der von Traziern stammt. Aus den übrigen Funden geht hervor, daß um diese Zeit schon rege Handelsbeziehungen der Bewohner des Balkans mit Ungarn, Kleinasien und Mitteleuropa bestanden haben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 2. April.

Angefahren und zu Boden geworfen

Polizeibericht vom 2. April

Gestern nachmittag gegen 14.40 Uhr lief ein fünf Jahre altes Kind beim Ueberqueren der Straßenkreuzung K 3/J 4 gegen einen Lieferkraftwagen. Das Kind wurde zu Boden geworfen, wobei es am linken Oberschenkel Prellungen davontrug.

Gegen 18.30 Uhr wurde ein 18 Jahre alter Lehrling beim Ueberschreiten der Dalbergstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt der Junge eine Gehirnerschütterung und Kopfprellungen. Mit dem Sanitätskraftwagen des Roten Kreuzes wurde der Verletzte nach dem Diakonissenkrankenhaus gebracht.

Gegen 20 Uhr wurden auf der Posener Straße in Mannheim-Waldhof zwei Kinder im Alter von 4 und 10 Jahren von einem Radfahrer angefahren, wobei das zehnjährige Mädchen einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt und mit dem Sanitätswagen der Feuerschutzpolizei in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der in Begleitung des Mädchens befindliche 4 Jahre alte Junge wurde zu Boden geworfen, wobei er sich Verletzungen am linken Ellenbogen zuzog.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, wurden zwei Personen leicht verletzt und zwei Fahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Begeistert wurde gegeben

Metallspende in einem Mannheimer Vorort

Wie überall, setzte auch in Käfertal-Süd am Samstag die Metallspende des deutschen Volks schlagartig ein. Die Tage vorher hatte die Ortsgruppe unter der Leitung von Ortsgruppenleiter Gawran die nötigen organisatorischen Maßnahmen getroffen. Als am Samstag die Spendenstelle, die würdig ausgeschmückt worden war, eröffnet wurde, setzte sofort Massenandrang ein. Mit großer Begeisterung wurden zahlreiche prächtige Metallgegenstände abgeliefert. Man sah verhältnismäßig wenig alten Plunder; sehr viele brauchbare Gegenstände aus dem Haushalt und wertvolle Erinnerungsstücke wurden in die Hände der ehrenamtlich tätigen Sammler gelegt. Viele Kinder kamen mit strahlenden Augen, um die von ihnen im Haushalt gesammelten Gegenstände abzuliefern. Ihnen konnte man den Stolz über die Mithilfe am großen Werk besonders deutlich anmerken.

Daß gern gegeben wurde, konnte man immer wieder feststellen. Eine wunderbare Sammlung alter Säbel und Degen lag auf einem Tisch ausgelegt. Ohne große Worte wurden sie der Metallspende geliefert. Wie viel persönliche Erinnerung mag doch mit diesen Prachtstücken verbunden sein, die jetzt geopfert wurden. Hier handelt es sich um wirkliche Opfer. Die freiwilligen Helfer hatten alle Hände voll zu tun, galt es doch, die Gegenstände zu sortieren und abzuwiegen. Freudig und reibungslos wickelte sich die nicht immer leichte Arbeit ab. Immer größer wurde das Lager der einzelnen Metallhaufen. Mit dem Anwachsen der Spenden wuchs auch die Begeisterung der Helfer. Eine Sammlung englischer Zinnteller, die aus einem Familienerbe zur Verfügung gestellt wurde, fiel besonders in die Augen. Blankgeputzt verrieten diese Stücke die Sorgfalt, die sie bei ihrem bisherigen Besitzer erfahren hatten. Jetzt gehen sie wahrscheinlich wieder den Weg nach England zurück, allerdings in anderer Form, als sie damals über den Kanal kamen. Jedes Metallstück hilft Deutschland in seinem schweren Kampf.

Die Opferfreudigkeit war allgemein, fast kaum eine Familie, die nicht mit irgend einem Metallgegenstand zur Spende beigetragen hat. Jeder will dabei sein und seinen Nachbar nach Möglichkeit noch überflügeln. Bis zum Samstag abend war in Käfertal-Süd von 803 Spendern fast eine Tonne Metall abgeliefert worden. Wenn man bedenkt, daß es sich hier noch um einen sehr jungen Stadtteil handelt, in dem viele Leute wohnen, die nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet sind, so überrascht die Höhe des Sammelergebnisses um so mehr. Auch am gestrigen Sonntag ging die Sammlung ununterbrochen weiter. Immer neue Spender rückten an, teilweise sogar mit Handwagen.

Bei einem solchen Opfergeist muß der Erfolg der Metallspende gewaltig werden!

Eisen erzieht . . .

Eine Auswirkung der wohldurchdachten Grundsätze, nach denen heute junge Menschen zu tüchtigen Fachkräften herangebildet werden, vermittelte die Entlassungsfeier der hiesigen DAF.-Gemeinschaftslehrwerkstatt. Mit ihr verbunden war eine besonders aufschlußreiche Ausstellung jener sauberen Präzisionsarbeiten, die die Lehrlinge während ihrer zweijährigen Ausbildungszeit zu liefern gelernt haben. Hiernach zu urteilen, hat der Grundlehrgang „Eisen erzieht" diesen Leitspruch offensichtlich bewahrheitet bei den Jugendlichen aller Berufe, die infolge ihrer Beschäftigung mit Maschinen, Geräten und Werkzeugen (Bergbau, Textil, Papier usw.) eine bestimmte Uebung in der Metallbearbeitung haben müssen.

Am Elternnachmittag war der große Saal des Casinos erfreulich gut besucht. Nach dem Fahneneinmarsch sprach ein Lehrling den Vorspruch: „Wir sind nicht von denen . . ." Feierliche Musik leitete über zur Begrüßung der Eltern und Gäste (Kreisleitung, DAF, Arbeitsamt, HJ, Industrie- und Handelskammer) durch den Leiter der Gemeinschaftslehrwerkstatt, Pg. Birk. Gauberufswalter Pg. Welsch erläuterte klar Sinn, Ziel und Entwicklung der Lehrwerkstatt. Sie will den jungen Volksgenossen das Rüstzeug mit auf den Weg geben, das er später im Leben und im Beruf braucht. 1930 wurde der Grundstein gelegt, und 1938 wurde die Werkstatt mit 28 Lehrlingen eröffnet. 1939 wurden bereits 65 Lehrlinge von zehn verschiedenen Betrieben eingestellt, und dieselbe Zahl wird auch 1940 erreicht werden. Pg. Welsch betonte: „Ohne Lehrwerkstatt ist die Lehre nicht vollkommen und möglich." Zuletzt appellierte der Redner an die Jugend, die ja aus der HJ kommt, an ihre besondere Gemeinschaftsverpflichtung, aus dem Namen des Führers zu denken. Der Redner erwähnte auch, daß es in Baden insgesamt 140—150 Lehrwerkstätten gibt.

Dem Führeranruf und Fahnenausmarsch folgten im zweiten Teil sportliche Vorführungen und Lieder der Singschar der Lehrlinge, umrahmt von Märschen auf dem Schifferklavier.

** **Markstücke noch bis 31. Mai.** Durch verschiedene Veröffentlichungen ist in der Bevölkerung vielfach die Meinung entstanden, daß die Eine-Mark-Nickelmünzen von den Banken nicht mehr entgegengenommen werden. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß alle Banken diese Nickelmünzen noch bis zum 31. Mai einwechseln.

Maßnahmen zum Schutze der Jugend

Die neuen Ausführungsanweisungen des Reichsführers SS

Zu der neuen Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei nunmehr Ausführungsanweisungen erlassen. Die ganze Regelung geht davon aus, daß eine gesunde Jugend sich frei entwickeln will und daß es falsch wäre, den natürlichen Unternehmungs- und Erlebnisdrang der Jugendlichen zu unterdrücken. Jugend braucht aber verständnisvolle Lenkung und Leitung. So wenig es hieran fehlen darf und dank der Maßnahmen der Partei und des Staates auch tatsächlich nicht fehlt, so sehr bedarf die Jugend des Schutzes vor bestimmten Gefahren. Gerade da zeigt sich aber, daß verantwortungslose Erwachsene es mit ihrer Pflicht nicht immer ernst nehmen und einer gewissen Verwahrlosung geradezu Vorschub leisten.

Die Verordnung will vor allem den aufsichtslosen Aufenthalt Jugendlicher in den späten Abendstunden und nachts in der Oeffentlichkeit unterbinden. Deshalb verbietet sie Jugendlichen unter 18 Jahren das Herumtreiben auf öffentlichen Plätzen und Straßen oder an sonstigen Orten während der Dunkelheit. Der Ausführungserlaß stellt klar, daß sich dieses Verbot selbstverständlich nicht gegen solche Jugendliche wendet, die von der Arbeitsstelle oder vom HJ.-Dienst heimkommen oder aus anderen notwendigen Gründen die Straße betreten und ordnungsgemäß ihrer Wege gehen.

Sodann wird Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt in Gaststätten aller Art verboten, sofern sie nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten sind. Das Verbot bezieht sich nur auf die Zeit nach 21 Uhr. Gaststätten in diesem Sinne sind auch alle anderen öffentlichen Lokale wie Eisdielen, Kaffees usw., in denen Getränke, Nahrungs- oder Genußmittel zum Verzehren im Geschäftsbetrieb verabreicht werden. In Begleitung des Erziehungsberechtigten oder der von ihm beauftragten volljährigen Person ist der Aufenthalt unbeschränkt zulässig.

Jugendlichen unter 18 Jahren ist dagegen, sofern sie sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder Beauftragten befinden, der Aufenthalt in Gaststätten überhaupt verboten. Als Beauftragte kommen nach der Ausführungsanweisung z. B. Verwandte, Lehrherren, Arbeitgeber und sonstige Personen in Betracht, denen der Erziehungsberechtigte die Obhut für den Jugendlichen allgemein oder im Einzelfall anvertraut hat. Jugendliche, die ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten sich auf Reisen befinden, sollen die Möglichkeit haben, in Warteräumen und Gaststätten der näheren Umgebung des Bahnhofes ihre Mahlzeiten einzunehmen oder Zuganschlüsse abzuwarten. Eine ähnliche Regelung ist getroffen für den Besuch von öffentlichen Lichtspieltheatern, Varieté- und Kabarett-Vorstellungen.

Das Verbot des Alkoholgenusses von Jugendlichen war bisher nur in Bestimmungen des Gaststättengesetzes, die sich nur an die Gastwirte wenden, niedergelegt. Die neue Verordnung verbietet den Jugendlichen unter 18 Jahren selbst in Gaststätten jeden Genuß von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltigen Genußmitteln. Jugendlichen unter 16 Jahren — bei letzteren in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder Beauftragten, sofern sie sich überhaupt in Gaststätten aufhalten dürfen — ist auch der Genuß anderer alkoholischer Getränke verboten. Das Verbot des öffentlichen Rauchens für Jugendliche unter 18 Jahren enthält, vor allem aus sozialen Gründen, nicht ein Abgabeverbot von Tabakwaren an Jugendliche. Der Vater soll sich nach wie vor Tabakwaren durch seine Kinder holen lassen können. Dagegen sind unter „Oeffentlichkeit", in der den Jugendlichen das Rauchen verboten ist, in der Regel nicht nur Straßen und Plätze sowie öffentliche Lokale zu verstehen, sondern auch andere öffentlich zugängige Orte, z. B. öffentliche Dienstgebäude, Betriebe, Verkehrsmittel usw. In den Betrieben hat der Betriebsführer zur Abstellung des Alkohol- und Nikotin-Mißbrauches durch Jugendliche zu sorgen. In den Wohnungen bleibt die Ueberwachung verantwortliche Angelegenheit insbesondere der Eltern. Die schon bestehende Verordnung zur Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Tanzlustbarkeiten ist verschärft worden. Männlichen und weiblichen Jugendlichen bis zu 18 Jahren ist jetzt einheitlich die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur gestattet, wenn sie sich in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder Beauftragten befinden, und dann auch nur bis 23 Uhr.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung gelten im allgemeinen für alle Jugendlichen, jedoch mit einigen Ausnahmen. So werden z. B. Soldaten und Arbeitsmänner selbstverständlich nicht betroffen. Soweit Jugendliche hier überhaupt in Frage kommen, handelt es sich um Angelegenheiten der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes. Weiter sind für Veranstaltungen der Partei u. dergl. Ausnahmen zugelassen.

Scharfe Strafandrohungen geben den Verboten den erforderlichen Nachdruck. Nicht nur die Jugendlichen selbst können bestraft werden, sondern vor allem auch die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, sowie Unternehmer, Veranstalter und Gastwirte. Diese haben bei wiederholten Verstößen Konzessionsentziehung zu erwarten. Ferner werden empfindlich bestraft alle diejenigen Erwachsenen, die sich wahrheitswidrig als vom Erziehungsberechtigten beauftragt ausgeben. Der Reichsführer SS weist die Angehörigen der Polizei an, bei Streifengängen usw. auf Einhaltung der Schutzvorschriften zu achten. Darüber hinaus sind zur wirksamen Bekämpfung der Jugendverwahrlosung Sonderstreifen zur Erfassung herumtreibender oder sonstiger gefährdeter Jugendlicher eingesetzen, zu denen Vertreter der HJ., Jugendämter, NSV., Gesundheitsbehörde beteiligt werden können. Endlich wird bestimmt, daß Eltern und Erziehungsberechtigte in der Regel unverzüglich von Verstößen ihrer Kinder gegen die Schutzverordnung zu unterrichten sind.

Der gestirnte Himmel im April

Mit dem 1. April trat im Deutschen Reich die sogenannte Sommerzeit in Kraft. Für den Beobachter der Gestirne ergibt sich hieraus, daß alle Ereignisse am Firmament sowie die Auf- und Untergänge von Sonne und Mond eine Stunde später eintreten als im Kalender angegeben ist.

Am Sternhimmel, den wir während des ganzen Winters von der leuchtenden Planetenschar geziert sahen, die uns viele hübsche Begegnungen von Venus, Mars, Jupiter und Saturn vor Augen führte, beginnt es jetzt allmählich einsamer zu werden. Der Jupiter ist abends nicht mehr zu sehen. Nur der Saturn grüßt anfangs noch kurze Zeit nach Sonnenuntergang im tiefen Westen, bis er dann auch für immer Abschied von uns nimmt. Jupiter steht am 11. April hinter der Sonne; Saturn erreicht diese Stellung am 24. April; beide Planeten befinden sich also an diesen Tagen in Gleichschein (Konjunktion) mit der Sonne. Dafür erglänzt die Venus mit ihrem ruhigen und verträglichen Lichte um so länger am westlichen Himmelsbogen. Schon in der Dämmerung wird sie als Abendstern im hohen Südwesten sichtbar. Ende April geht sie erst eine Stunde nach Mitternacht unter, womit sie alsdann ihre längste Sichtbarkeit des Jahres erlangt. In ihrer Nähe finden wir den sehr lichtarm gewordenen Mars, den die Venus mit ihrer Helligkeit um das Hundertfache überflügelt. Am 11. April kommen sich Mars und Venus, einem verliebten Paare gleich, bis auf vier Vollmondbreiten nahe. Wir erblicken die beiden ungleichen Partner zu dieser Zeit im Sternbild des Stiers zwischen dem rötlichen Aldebaran und dem Siebengestirn. Am selben Tage zieht die Mondsichel an den beiden Planeten vorüber, als wollte sie das Stelldichein stören. Der sich am Morgenhimmel aufhaltende Merkur bleibt unsichtbar.

Den Stand der Fixsterne um 23 Uhr gibt das beistehende Sternkärtchen wieder. Hoch im Scheitelpunkt sehen wir das vertraute Bild des Großen Wagen, der nach griechischer Ueberlieferung auch als Großer Bär bezeichnet wird. Verlängern wir die Wagendeichsel im Sinne ihrer Krümmung (der mittlere Deichselstern heißt Mizar, der äußerste wird

Benetnasch genannt), so treffen wir im mittleren Osten auf den Arktur im Sternbild des Bootes. Gehen wir den Bogen noch weiter fort, gelangen wir zur Spika in der Jungfrau. Im mittleren Süden thront der Löwe mit Regulus, westwärts schließen sich die Tierkreisbilder Krebs und Zwillinge mit Kastor und Pollux an. Tief im Westen versinkt der Orion, etwas weiter nördlich nähert sich auch der Stier seinem Untergange. Ueber der Venus steht das Sternbild des Fuhrmann mit Kapella. Um den Himmelspol (mit dem Kleinen Bären) gruppieren sich nordwärts die Bilder der Kassiopeia und des Kepheus und im Nordwesten der Drache.

In der Nähe des Himmelsrandes können aufgesucht werden: Im NO der Schwan und die Leier mit Wega; im Osten Herkules, Schlange und Krone; im SO die Waage; tief im Süden Rabe, Becher und Wasserschlange sowie im tiefen SW der Große Hund mit dem scheidenden Sirius. Ueber letzterem steht der Prokyon im Kleinen Hunde.

Neumond ist am 7., erstes Viertel am 15., Vollmond am 22. und letztes Viertel am 29. April. Die mit dem Neumond eintretende ringförmige Sonnenfinsternis ist in Europa nicht zu sehen, da sie in die Nachtstunden fällt. **D. Wattenberg.**

** **90. Geburtstag.** Herr Friedrich Rippert, Meerackerplatz 4 (Altersheim), feiert am 2. April in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Unsere besten Wünsche!

** **70. Geburtstag.** Ihren 70. Geburtstag feiert am 2. April Frau Barbara Orth, geb. Brixner, Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes, wohnhaft Mannheim-Neckarau, Schulstraße 12. Wir gratulieren!

** **Seinen 70. Geburtstag** feiert am Dienstag, dem 2. April, Herr Metzgermeister i. R. Wilhelm Kübler, wohnhaft Langerötterstraße 9. Wir gratulieren!

Geheimrat Schütte †

Dr.-Ing. e. h. Johann Schütte ist im Alter von 67 Jahren in Dresden gestorben. Er wurde am 26. Februar 1873 in Osterburg bei Oldenburg geboren. Frühzeitig widmete er sich dem Schiffsbau und trat nach Ablegung der Prüfung als Regierungsbauführer in den technischen Betrieb des Norddeutschen Lloyds in Bremerhaven ein. Im Jahre 1904 wurde er als ordentlicher Professor für Schiffsbau an die Technische Hochschule in Danzig berufen, nach der Lostrennung Danzigs vom Reich ging er an die Technische Hochschule Charlottenburg.

Breiteren Kreisen ist Professor Schütte als Konstrukteur eines starren Luftschiffes bekannt geworden, das von der Firma Heinrich Lanz in Mannheim in den Jahren 1909/1910 gebaut wurde. Im Gegensatz zu den Zeppelin-Luftschiffen verwendete Schütte Espenholz; später ging er allerdings auch auf Duraluminium über. Das Schütte-Lanz-Luftschiff machte Ende 1911 seine Probefahrten und wurde dann von der Heeresverwaltung übernommen, die auch ein zweites Luftschiff bestellte. Dieses Schiff verunglückte im Februar 1914 auf der Rückfahrt bei Schneidemühl. Schüttes Luftschiff ist für den Bau von starren Luftschiffen konstruktiv sehr wichtig gewesen, und die vielen von Schütte gefundenen und erprobten technischen Einzelheiten haben den Luftschiffbau der folgenden Jahre stark beeinflußt. Schütte war seit dem Jahre 1919 Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt und seit dem Jahre 1920 auch der Schiffbautechnischen Gesellschaft. Im Jahre 1917 verlieh ihm die Technische Hochschule Berlin die akademische Würde des Dr.-Ing. e. h., und seit dem Jahre 1922 war er Ehrenbürger der Technischen Hochschule zu Danzig.

** **90 Jahre alt.** Herr Friedrich Rippert, jahrzehntelang Beirat des Bad. Frauenvereins und von 1896—1914 Organisator und Leiter des Mannheimer Volksküchenwesens, kann heute seinen 90. Geburtstag feiern. Rippert entstammt einer alteingesessenen Schifferfamilie. Sein Großvater Friedrich Rippert führte in der Neujahrsnacht 1813/14 die Russen unter General von Sacken über den Rhein. Wir gratulieren dem Neunzigjährigen, der vor fünf Jahren sich von seiner Tätigkeit beim Roten Kreuz zurückgezogen und im Altersheim am Meerackerplatz seinen Lebensabend verbringt.

Mit dem Fieseler Storch in die Arktis

Vor einem lebhaft interessierten Auditorium, das den Harmoniesaal fast bis auf den letzten Platz füllte, sprach am Montagabend der Forschungsreisende Dr. Ernst Herrmann über seine Erlebnisse zu Luft, Land und Wasser in der Arktis und ihrer südlichen Antipode. Er war der Leiter einer kleinen deutschen Expedition, die von Hamburg aus sich zu wissenschaftlichen Zwecken sowohl in das vergletscherte Land an der Nordspitze von Spitzbergen, wie nach der Zone des großen weißen Schweigens, die den Südpol umlagert, begeben hatte. Mit einem Dampfer wurde Spitzbergen im Norden und auf einer anderen Fahrt Südgeorgien und andere Inselgruppen im äußersten Süden unseres Globus erreicht und dort neben Boden-, Wasser- und Temperaturmessungen und anderen wichtigen Forschungsarbeiten prachtvolle Aufnahmen mit farbempfindlichen Filmen geknipst.

Auf beiden Expeditionsreisen hat man zum ersten Male in der Geschichte der arktischen und antarktischen Erforschung das deutsche Wunderflugzeug, den Fieseler Storch, mitgeführt, mit dem man weite Rundflüge über die gewaltigen Eisflächen der polaren Welten und ihrer Meere ausführte. Von Bord der kleinen ungemein wendigen Maschine aus gewann man wertvollste Einblicke in die Gebiete um die Pole, die schon so mancher Expedition zum Verhängnis geworden sind. Während der Apparat über Eisfeldern schwebte, wurde mit einer Schmalfilmkamera ein farbiger Filmstreifen gedreht, der die Wunder des äußersten Nordens wie des Südens auf die Leinwand zu bannen gestattet.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine ungemein lebendigen Ausführungen. **ewf.**

Ludwigshafen verschönt sich

Aus der gestrigen Ratsherrensitzung. — Eine zeitgemäße Besichtigungsfahrt zu Rad

dr. h. **Ludwigshafen, 2. April.**

Es war wirklich kein Aprilscherz, daß in der Einladung zur Ratsherren-Sitzung am 1. April 1940 nahegelegt worden war, die Fahrräder mitzubringen zu einer Besichtigungsfahrt. Tatsächlich machten sich die meisten jüngeren Semester, mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, hinterher auf die Besichtigungsfahrt, doch auf dem Sattel des recht zeitgemäßen Stahlrosses.

Die Sitzung der Ratsherren im großen Sitzungssaal des Stadthauses Süd eröffnete Dr. Stolleis mit dem Hinweis auf die kommunalpolitische Bedeutung dieses 1. April, wurde doch zwei Jahre zuvor das heutige Groß-Ludwigshafen gebildet durch Eingemeindung von Oppau, Oggersheim, Maudach und Rheingönheim. Dieser entscheidende Einschnitt in der Geschichte der Stadt wirkte sich segensreich aus: die Lasten verteilten sich besser, namentlich aber konnten nur dadurch die großen Planungsarbeiten aufgenommen werden, und Entscheidungen getroffen werden, die sonst hätten unterbleiben müssen.

Die Metallsammlung des deutschen Volkes war der erste Punkt der Tagesordnung. Zwölf Sammelstellen wurden im Weichbild Ludwigshafens errichtet. Wie die Besichtigung des Hauptsammellagers neben dem städtischen Gaswerk hinterher erwies, ist die Opferbereitschaft der Bevölkerung sehr erfreulich groß. Uebrigens werden die Ratsherren am kommenden Sonntagnachmittag die Leiter der Sammelstellen entlasten und vertreten. Bisher sind in Ludwigshafen bereits 30 Tonnen, also 30 000 Kg., gesammelt worden. Die Stadt selbst hat davon einen beachtlichen Teil beigesteuert, so das Denkmal „Vater Rhein", das früher den Jubiläumsplatz (auf dem Gelände des jetzigen Pfalzbaus) zu zieren sich bemühte. Auch die Schulen wurden für die Sammlung eingesetzt.

In Sachen Erweiterung des Hindenburgparks ist die Ausdehnung des Tierparks in Richtung Stadtmitte auf dem Marsche, mit Schaffung des neuen Einganges an der Ludendorffstraße. Nach Darlegungen des Stadtgartendirektors Gieszen wird der Tierpark gut örtliche Ausdehnung erhalten, mit fließenden Gewässern in seinem Umlauf durch Pumpendruck. „Danziger Platz" taufte Dr. Stolleis mit Zustimmung der Ratsherren den schmucken neuen Platz zwischen Heinig-, Schul-, Uhland- und Jägerstraße, weil er zur Zeit der Rückkehr Danzigs angelegt wurde. Genau in die verlängerte Achse der Frankenthaler Straße baut man zur Zeit bereits den großen schönen Springbrunnen nach künstlerischem Entwurf des Bildhauers Emanuel aus der Gegend von Pirmasens.

Die Kleingarten-Kolonie an der Kopernikus-Straße umfaßt auf 300 000 qm Gelände 700 Gärten, von denen 190 schon fertig und gegen 12 RM Jahrespacht vergeben sind. Einheitliche Umfriedigung, Pumpen, Bäume, Sträucher usw. stellt die Stadt. Mustergärten und Musterhäuschen geben gutes Vorbild. Alles ist eingerichtet, mit Gemüsebau, Tierhaltung usw., Anpflanzung von Obst- und Maulbeerbäumen usw. die Kriegsversorgung zu fördern und unsere Stadtbevölkerung dem Boden wieder zu nähern.

Heidelberger Querschnitt

Exz. Franz von Reichenau †

Ein treuer Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung

Heidelberg, 2. April. Hier starb am Sonntag im 83. Lebensjahr Franz von Reichenau, Kaiserlicher Gesandter i. R., Dr. h. c., ein Mann, der schon früh für die nationalsozialistische Bewegung gekämpft hat.

*

Der Verstorbene war Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens des Gaues Baden, Träger der Silbernen Ehrennadel des Nationalsozialistischen Studentenbundes und außerdem Ehrensenator der Universität Marburg. Exz. Franz von Reichenau, der in Wiesbaden geboren war, ist als Diplomat ein Schüler Bismarcks gewesen. In Brasilien, Chile, Belgrad und Stockholm hat er die Interessen des Reiches wahrgenommen. Nach Ende des Weltkrieges ist Burg Rotenberg, die ihm als Heim im Ruhestand diente, ein politischer Mittelpunkt der völkischen Jugend und Studentenschaft geworden. Besonderes Interesse brachte der aufrechte Mann stets dem VDA entgegen. Die Politik der Weimarer Systemregierung hat er immer auf das schärfste bekämpft.

Mit Exz. Franz von Reichenau ist ein bewährter nationalsozialistischer Kämpfer dahingegangen.

*

L. Rotenberg, 2. April. Die Nachricht von dem Ableben von Exzellenz von Reichenau, der im Alter von 83 Jahren in Heidelberg starb, hat in der hiesigen Gemeinde große Anteilnahme ausgelöst. Nach dem Zusammenbruch 1918 nahm er auf dem hiesigen Schloß Wohnsitz, das er gründlich renovieren ließ. Dabei vergaß er aber nicht, alle aufbauwilligen Kräfte für das neue Deutschland zu fördern, und oft war sein Schloß der Treffpunkt nationalgesinnter Männer und Frauen. Erst vor einigen Jahren verlegte er seinen Wohnsitz nach Heidelberg, während sein hiesiges Schloß in die Hände des Staates überging.

Sport der NMZ

Sieben Bereichsmeister stehen fest

Von den 18 Bereichsmeistern, die in wenigen Wochen die Endkämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft aufnehmen sollen, stehen nach den Kämpfen des 31. März sieben fest. Zu Schalke 04 (Westfalen), Fortuna Düsseldorf (Niederrhein) und 1. SV Jena (Mitte) gesellten sich am Sonntag der 1. FC Nürnberg (Bayern), der SC Kassel 03 (Hessen), Vorw.-Rasensp. Gleiwitz (Schlesien) und der Köln-Mülheimer SV (Mittelrhein).

Die Meisterschafts-Entscheidung in Bayern fiel früher als erwartet. Großen Anteil daran hatte der vom Abstieg bedrohte VfR Schweinfurt, der gegen den BC Augsburg 3:3 spielte. Der eine Punkt verhalf dem traditionsreichen 1. FCN zur Bereichsmeisterschaft, denn selbst wenn dieser sein letztes Spiel gegen Neumeyer verlieren sollte, hätte er ein besseres Torverhältnis als der BCA, dem der Punktverlust in Schweinfurt die letzten Aussichten raubte. — In Hessen kam der SC 03 Kassel erneut zur Meisterschaft, obwohl er das Rückspiel in Hanau gegen die 93er mit 1:5 Toren verlor. Da er aber im Vorspiel in Kassel bekanntlich 7:2 gewann, fünf Tore vorgelegt hatte, blieben die Hanauer bei Punktgleichheit mit dem Torverhältnis knapp im Hintertreffen. — In Südwest beendeten die Kickers Offenbach ihre Spiele innerhalb der Gruppe Main mit einem 6:2-Sieg über den FSV Frankfurt am Bornheimer Hang. Wer die Kickers zum Endspielgegner erhalten, steht noch nicht fest, denn nach dem hohen 10:1-Sieg des 1. FC Kaiserslautern in Darmstadt ist es wieder sehr ungewiß, wer das Rennen in der Saarpfalz macht, denn die Lautringer haben ihr Torverhältnis anständig aufgebessert. Die Neunkirchner müssen gegen Pirmasens schon fest gewinnen, wenn sie als erste ans Ziel kommen wollen.

In Baden standen die beiden Endrundenspiele im Schatten des großen Mannheimer Tschammerpokalkampfes. Mühlburg fertigte den Freiburger FC mit 3:0 (0:0) ab, und auch der 1. FC Birkenfeld zeigte sich mit 3:0 (2:0) dem VfB Achern überlegen. Mühlburg hat noch Meisterschaftsaussichten, aber wahrscheinlich wird das Ende doch nur zwischen Waldhof und VfR Mannheim liegen. — In Württemberg in liegt nur noch der VfB Stuttgart ohne Punktverlust. Bei der Doppelveranstaltung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn siegte er vor 15 000 Besuchern über die Stuttgarter Sportfreunde mit 3:1 (2:1) und kam dadurch auf 4:0 Punkte. Die Stuttgarter Kickers, die den Sportclub mit 8:0 (4:0) abfertigten, behielten Anschluß.

Im Bereich Mittelrhein kam der Köln-Mülheimer SV zu Meisterehren, obwohl er das zweite Spiel gegen den SSV Troisdorf vor 8000 Zuschauern mit 1:2 (1:0) verlor. Das bessere Torverhältnis (Mülheim hatte zu Hause 5:1 gewonnen!) gab den Ausschlag. — In Schlesien sicherte sich Vorwärts-Rasensport Gleiwitz den Titel in recht eindrucksvollem Stile. Nachdem Breslau 06 zu Hause schon 2:5 verloren hatte, gab es in Gleiwitz einen 9:1-(4:1-)Sieg der Gastgeber. — In den übrigen Bereichen gab es teilweise Vorentscheidungen, so in Pommern (Endspielgegner VfL Stettin und Germania Stolp) und in Niedersachsen (wahrscheinlich Hannover 96 — VfL Osnabrück).

Waldhof spielt am Sonntag in Wien

Der neue Termin für das Pokalspiel Waldhof gegen Wacker Wien ist bereits für den kommenden Sonntag nach Wien angesetzt. Schiedsrichter ist wieder Grabler-Regensburg. Man will auch von beiden Seiten versuchen, die gleichen Mannschaften zu stellen wie in Mannheim.

Das Meisterschaftsspiel Waldhof — VfR Mannheim mußte dadurch abermals verlegt werden.

Am Sonntag finden daher folgende Meisterschaftsspiele statt:

VfR Mannheim — VfB Mühlburg
VfB Achern — FC Birkenfeld

Luxemburg besiegt Holland

Eine große Ueberraschung erlebten die 26 000 Zuschauer im Rotterdamer Feijenoord-Stadion, wo sich die Fußballmannschaften von Holland und Luxemburg gegenüberstanden. Hollands verjüngte Mannschaft mußte den Gästen einen unerwarteten 5:4 (3:2)-Sieg überlassen. Die holländische Abwehr spielte äußerst schwach und erlaubte sich einige grobe Schnitzer, die von den luxemburgischen Stürmern prompt zu erfolgreichen Torschüssen ausgenützt wurden.

Heuser bleibt Meister!

Eine überraschende Entscheidung des VDF

Im Anschluß an den Kampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft im Boxen zwischen dem Titelhalter Adolf Heuser-Bonn und dem Herausforderer Jean Kreitz-Aachen im Berliner Sportpalast, den Kreitz nach Punkten gewann, hat sich der Verband Deutscher Faustkämpfer (VDF) noch einmal mit dem Ergebnis beschäftigt und dabei festgestellt, daß die Bestimmungen über die Punktwertung bei Meisterschaftskämpfen eine Lücke enthalten. Aus diesem Grunde wurde der Kampf nicht als Meisterschaftskampf gewertet. Kreitz, der vom Sprecher am Ring als neuer deutscher Meister verkündet worden war, wird noch einmal gegen Heuser antreten müssen, wenn er den Titel gewinnen will. — Der VDF erläßt in dieser Angelegenheit folgende Verlautbarung:

„Da die Satzungen des VDF eine klare Entscheidung über die Wertung bei Meisterschaftskämpfen nicht enthalten, kann der Kampf zwischen Heuser und Kreitz vom 30. 3. 1940 nicht als Meisterschaft gewertet werden. Nach den Bestimmungen des VDF ist bei Ausscheidungen und Europameisterschaften ein Vorsprung von einem Punkt zum Sieg notwendig, bei den übrigen Kämpfen ein Punktvorsprung von 2,5 v. H. der Gesamtpunktzahl. Aus dieser Feststellung wird daher angeordnet, daß der Kampf Heuser — Kreitz nicht als Meisterschaft gewertet, rekordmäßig nicht als Meisterschaft geführt und in Kürze neu angesetzt werden soll. Der Titel eines deutschen Halbschwergewichtsmeisters verbleibt somit bis auf weiteres Adolf Heuser."

Wie erwartet Siegfried

Südwest-Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die Südwest-Mannschaftsmeisterschaft im Ringen wurde eine sichere Beute des deutschen Altmeisters Reichsbahn-Siegfried Ludwigshafen, der die Frankfurter KSVg 1886 im Gesamtergebnis mit 11:3 Punkten schlug. Den Vorkampf hatten die Pfälzer vor acht Tagen mit 5:2 Punkten gewonnen; diesmal siegten sie auf eigener Matte mit 6:1. Der Rückkampf in Ludwigshafen befriedigte in sportlicher Hinsicht insofern nicht ganz, als die Frankfurter einmal auf vier ihrer besten Ringer verzichten mußten und dann nur mit fünf Mann antreten konnten. Von diesen fünf Ringern waren zwei älteren Semesters (auch der 50jährige Vereinsführer Fritsche ging auf die Matte), so daß die Frankfurter von vornherein auf verlorenem Posten standen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Wils-F besiegt Gaul-S nach 12 Minuten durch Hüftzug am Boden. — **Federgewicht:** K. Bondong-S besiegt Kaczak-F nach 7.15 Min. durch Armhebel. — **Leichtgewicht:** Freund-S kampflos Sieger. — **Weltergewicht:** O. Bondong-S besiegt Fritsche-F nach 1:57 Min. durch Aufreißer. — **Mittelgewicht:** Heinze-S besiegt Hirschmann-F nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Ehret-S kampflos Sieger. **Schwergewicht:** Langknecht-S besiegt Gerber-F nach 12 Min. durch Aufgabe.

Alle Titel für Wien!

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Die Kämpfe um die deutschen Tischtennis-Meisterschaften, die in Baden bei Wien durchgeführt wurden, standen im Zeichen der Wiener Spieler und Spielerinnen, die sämtliche Titel an sich brachten. Dreifache Meisterin wurde Trude Pritzi, die im Fraueneinzel ihren Titel erfolgreich verteidigte, im Frauendoppel mit Frl. Grafl als Partnerin siegte und an der Seite von Otto Eckl auch das Gemischte Doppel gewann. Im Männereinzel mußte Eckl seinen Titel an seinen engeren Landsmann Diewald abgeben und im Männerdoppel waren Wunsch-Kaspar erfolgreich.

Die Schlußrunden-Ergebnisse der nationalen Meisterschaften lauten:

Männereinzel: Diewald (Wien) — Wunsch (Wien) 3:2; **Fraueneinzel:** Pritzi (Wien) — Bußmann (Düsseldorf) 3:1; **Männerdoppel:** Wunsch-Kaspar (Wien-Klagenfurt) — Wilsl-Holy (Wien) 3:0; **Frauendoppel:** Pritzi-Grafl (Wien) gegen Felsgut-Bußmann (Berlin-Düsseldorf) 3:2; **Gem. Doppel:** Pritzi-Eckl (Wien) — Schulz-Hohenegger (Berlin-Innsbruck) 3:1.

In den internationalen Wettbewerben gab es ungarische Siege. Das Männereinzel gewann der Ungar Soos mit 3:1 gegen den Wiener Kaspar, der vorher den Ungar Farkas mit dem gleichen Ergebnis bezwungen hatte. Bei den Frauen mußte sich überraschend Trude Pritzi (Wien) der jungen Ungarin Gizi Farkas mit 1:3 beugen. Den internationalen Mannschaftskampf gewann Ungarn mit 3:1 gegen Jugoslawien.

Frl. Ullstein besiegt

Tennis-Schlußrunden in Genua

Beim internationalen Tennisturnier in Genua hat es leider nicht zu einem deutschen Endsieg gereicht. Frl. Anneliese Ullstein (Belgrad), die deutsche Meisterin, drang zwar bis in die Schlußrunde des Fraueneinzels vor, unterlag aber hier nach dem Gewinn des ersten Satzes mit 6:3, 3:6, 0:6 gegen die Jugoslawin Hela Kovac, die acht Tage zuvor schon in Alassio gesiegt hatte. Im Männerdoppel behaupteten sich Punčec/Palada (Jugoslawien) mit 6:3, 6:3, 7:5 gegen die Italiener Cucelli/Sido und das Gemischte Doppel holten sich Tonolli/Sido (Italien) mit 6:4, 3:6, 6:1 gegen die Ungarn Somogyi/Asboth.

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Weitere Befestigung

Bei wesentlichen Kaufaufträgen Kurssteigerungen bis zu 3 v. H. an den Aktienmärkten

Berlin, 2. April.

Die bereits am Vortage zu beobachtende Befestigung an den Aktienmärkten setzte sich am Dienstag in verstärktem Maße fort. Von der Bankenkundschaft und vom Berufshandel lagen ausschließlich Kaufaufträge vor, die zu nennenswerten Kurssteigerungen führten, zumal sich verschiedentlich Materialmangel geltend machte. Befestigungen bis zu 3 v. H. waren schon bei Festsetzung der ersten Kurse keine Seltenheit. Zu dieser Entwicklung trug die sehr flüssige Geldmarktlage bei, umsomehr als auch die aus den Diskontzahlungen verfügbaren Mittel Anlage suchten. Das Geschäft war allgemein lebhafter.

Am **Montanmarkt** betrugen die Steigerungen 1 bis 1¾ v. H. Vereinigte Stahlwerke kamen 1 v. H. höher zur Notiz. Hoesch und Klöckner gewannen je 1½ und Mannesmann 1½ v. H. **Braunkohlenwerte** zogen gleichfalls um 1—1½ v. H. an. Bei den **Kaliwerten** stellten sich Salzdetfurth um 1½ und Kali-Chemie um 2 v. H. höher. Von **chemischen Papieren** lebten Farben bei einem Umsatz von etwa 125 000 ℛℳ mit 157,75 um 1 v. H. höher ein. Goldschmidt und Schering stiegen um je 1½ und Rütgers um 2 v. H. Von Heyden, die ausschließlich Dividende gehandelt wurden, kamen etwa 0,15 v. H. höher an. Am Markt der **Gummi- und Linoleumwerte** stellten Conti-Gummi mit einer Steigerung von 2 v. H. auf.

Von **Elektro- und Versorgungswerten** sind Siemens und Deutsche Atlantik mit je plus 1, Lahmeyer mit plus 1½, EW Schlesien mit plus 1½, RWE mit plus 1½ und Gesfürel mit plus 2 v. H. zu erwähnen. Von **Kabel- und Drahtwerten** waren Felten, von **Autowerten** BMW und von **Maschinenbauanteilen** Demag um je 2 v. H. an. Deutsche Waffen gewannen 2 v. H. Von **Metallwerten** zogen Metallgesellschaft um 2½, von **Textilwerten** Bemberg um 2½ v. H. an. Bei den **Zellstoffwerten** lagen Aschaffenburger um 1½ und Waldhof um 2½ v. H. befestigt. Süddeutsche Zucker wurden um 2 v. H. heraufgesetzt. Zu erwähnen sind AG für Verkehr mit plus 1½ sowie Deutsche Telefon- und Kabel und Allgemeine Lokal- und Kraft, die um 1,20 bzw. 2,55 v. H. höher lagen. Einen nennenswerten Abschlag erlitten lediglich von Bauwerten Holzmann mit minus 1½ v. H.

Von **variablen Renten** stiegen Reichsaltbesitz auf 146⅝ gegen 145,60, Reichsbahn-Vorzüge auf 131 gegen 130¼.

Steuergutscheine 1 nannte man Dezember, Januar, Februar, März und April 99,97⅝, Mai 99,90.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 2. April. Am Geldmarkt wurden Blankotagesgeld um 0,25 v. H. auf 1¾ bis 2¼ v. H. ermäßigt. Von **Valuten** errechneten sich der Belga mit 42,75, der Gulden mit 132,35 und der Schweizer Franken mit 55,92.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2 ⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Zinsfuß	1. April Geld	1. April Brief	30. März Geld	30. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd. *	...	9,790	9,81	9,785	9,765
Afghanistan	...	13,730	14,770	13,73	13,77
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,570	0,580	0,570	0,580
Australien 1 austral. Pfd. *	...	7,83	7,48	7,77	7,85
Belgien 100 Belga	2	42,56	42,64	42,58	42,64
Brasilien 1 Milreis	...	0,128	0,13	0,128	0,131
Brit. Indien 100 Rupien *	...	73,43	73,57	73,43	73,57
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England 1 Pfd. *	2	9,790	9,810	9,745	9,765
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,04	5,05	5,045	5,055
Frankreich 100 Frcs. *	2	5,545	5,555	5,516	5,526
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,22	132,48	132,22	132,48
Iran 100 Rials	...	14,57	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,589	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *	...	7,026	7,034	7,07	7,082
Lettland 100 Lats	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	...	10,040	10,060	10,04	10,060
Neuseeland 1 neus. Pfd. *	...	7,83	7,846	7,79	7,806
Norwegen 100 Kronen	3½	56,57	56,71	56,57	56,71
Portugal 100 Escudo	4	8,741	8,159	8,741	8,659
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	3½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,88	55,94	55,88	55,98
Spanien 100 Peseten	5	23,96	24,00	24,48	23,92
Slowakei 100 Kronen	...	8,59	8,61	8,59	8,61
Südafrika 1 südafr. Pfd. *	...	9,790	9,810	9,745	4,791
Türkei 1 türk. Pfund	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 1 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,530	0,541	0,530	0,541
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

* **Ausnutzung der Reichsbahn-Güterwagen.** Die der Reichsbahn gehörenden regelspurigen Güterwagen (also nicht die Privatwagen) dürfen von sofort an versuchsweise im Inlandsverkehr für alle Entfernungen mit einer Tonne über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus beladen werden.

* **Färberei Printz AG Karlsruhe.** Die Gesellschaft (AK 450 000 ℛℳ) erzielte 1939 einen Jahresertrag von 0,60 (0,58) Mill. ℛℳ, wovon u. a. Personalaufwendungen 0,47 (0,44), Abschreibungen 0,065 (0,061), Steuern 0,076 (0,090) Mill. beanspruchen. Es wurde ein Gewinn von 60 260 (15 502) ℛℳ erzielt, durch den der Verlustvortrag weiter auf 31 940 ℛℳ verringert wird. Aus der Bilanz in Mill. ℛℳ: Anlagevermögen 0,37 (0,34), Umlaufsvermögen 0,30 (0,33), darunter 0,06 (0,08) Waren- und Leistungsforderungen; andererseits Verbindlichkeiten 0,17 (0,21), davon 0,14 (0,12) Bank- und 0,03 (0,12) Waren- und Leistungsschulden.

* **Eisenmetall AG, Mußbach, Mußbach a. d. Weinstr.** Der Bericht über das mit Dezember beendete Geschäftsjahr 1939 bezeichnet den Geschäftsverlauf als befriedigend. Die Umsätze konnten im Inlands- wie im Auslandsgeschäft gesteigert werden. Der Kriegsausbruch bedang auch für diesen Betrieb eine Umstellung. Aus einem Gesamtertrag von 1,26 Mill. ℛℳ (1,14) einschließlich des Gewinnvortrages von 0,08 bleibt ein Reingewinn von 104 125 ℛℳ (100 270) einschließlich Gewinnvortrag. Daraus wird die Verteilung von wieder 8 v. H. Dividende und der Vortrag von 82 125 ℛℳ auf neue Rechnung vorgeschlagen. Die Aktivseite der Bilanz verzeichnet ein Anlagevermögen von 0,47 (0,56) Mill. ℛℳ, ein Umlaufvermögen von 1,22 (1,25) Mill. ℛℳ, die Passivseite als gesetzliche Rücklage 0,06 (0,02), Werkerneuerungsrücklage 0,05 (0,03) Mill. ℛℳ, Wertberichtigung auf Forderungen 0,003 (0,003), Rückstellungen 0,07 (0,00), Gesamtverbindlichkeiten 0,27 (0,35) Mill. ℛℳ.

Färberei-Chem. Reinigung-Wäscherei
Rübesamen — Gegründet 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb unter neuer Leitung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen. Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21

* **Odenwälder Hartstein-Industrie AG, Darmstadt.** Der HV am 27. April wird für 1939 wieder 8 v. H. Dividende vorgeschlagen. Kapital 1,32 Mill. ℛℳ, wovon im Vorjahr 1,12 Mill. ℛℳ gewinnberechtigt waren, da 200 000 ℛℳ im Eigenbesitz lagen.

* **Diskuswerke Frankfurt/Main, Maschinenbau AG, Frankfurt a. M.** Die HV nahm den Abschluß zustimmend zur Kenntnis und setzte die Dividende auf wieder 15 v. H. fest. Ein satzungsgemäß ausscheidendes AR-Mitglied wurde wiedergewählt. Die HV beschloß ferner, Aenderung des Firmennamens in: „Diskuswerke AG, Frankfurt a. M." Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde u. a. mitgeteilt, daß der vorliegende Auftragsbestand dem Werke bei voller Ausnutzung der Fertigungsmittel Arbeit auf viele Monate sichere.

* **Salzwerk Heilbronn AG.** Nach dem Geschäftsbericht für 1939 hat der Steinsalzabsatz eine Steigerung um etwa 20 v. H. erfahren. An der Erhöhung sind Inlandsabsatz und Export etwa gleichmäßig beteiligt. Auch im Siedesalzgeschäft ist eine Absatzsteigerung eingetreten. Im Hüttenfalz ist ein gewisser Absatzrückgang zu verzeichnen, der aber im wesentlichen auf zeitbedingte Gründe zurückzuführen ist. Mit 3,18 Mill. ℛℳ ist der Rohertrag um etwa 170 000 ℛℳ höher als im Vorjahr. Das Lohn- und Gehaltskonto ist mit 1,1 Mill. ℛℳ etwa 60 000 ℛℳ höher. Die Anlage-Abschreibungen sind mit 0,65 Mill. ℛℳ erheblich höher als im Vorjahr (0,32 Mill. ℛℳ). Nach Zuweisung von wieder 60 000 ℛℳ an den Rückfallfonds und Zuwendung an die Pensionszuschußstiftungen von wieder 200 000 ℛℳ wird ein Gewinn von 411 359 (446 087) ℛℳ ausgewiesen, von dem vorweg der Reservefonds mit 548 000 (329 441) ℛℳ abgesetzt ist, so daß als verfügbarer Reingewinn ein Betrag von 392 000 Mark verbleibt. Hieraus werden wieder 14 v. H. Dividende verteilt, wobei 8 v. H. in bar vergütet und 6 v. H. dem Anleihestock zugeführt werden.

* **Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.** In der HV wurde der verstorbenen Verwaltungsmitglieder Josef Schreyer, Hans Remshard und Ernst Schmid gedacht. Drei turnusmäßig ausscheidende AR-Mitglieder wurden wieder- und neugewählt: Bankier Georg Eidenschink (München), Dir. Erich Köhler (Präsident der Industrie- und Handelskammer Bayreuth) und Min.-Dir. a. D. Dr. Otto Schniewind (Bankhaus Seiler u. Co., München). Die Dividende beträgt wieder 5 v. H., nachdem für besondere Risiken durch Rückstellungen entsprechend Vorsorge getroffen worden ist. Wie der Bericht ausführte, befriedigten die Eingänge auf Hypothekenzinsen sehr, der Pfandbriefumlauf habe sich günstig entwickelt und die Liquidität zugenommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	29	30	31	1	2
Rheinfelden	2,87	2,83	2,77	2,70	2,71
Breisach	2,84	2,73	2,68	2,64	2,60
Kehl	3,40	3,30	3,20	3,15	3,11
Maxau	5,20	5,17	5,10	4,95	4,90
Mannheim	5,00	4,84	4,74	4,45	4,33

Rhein-Pegel	30	31	1	2
Caub	4,78	3,95	3,9-	3,60
Köln	4,73	4,53	4,41	4,30
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,95	4,70	4,45	4,10

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

März 1940

Kfm. Angest. Günter Bergmann u. Marg. Michel. — Rundfunkmechaniker Otto Böhm u. Maria Klein. — Telegraphenarbeiter Erwin Haß u. Elisabeth Söhn. — Schlosser Gg. Hch. Schneider u. Magdalena Brand geb. Leintner. — Zimmermann Friedr. Effelbach u. Anna Stork. — Kfm. Angest. Hch. Schmeer u. Anna Schneider. — Eisendreher Karl Lammert und Emma Benz. — Arb. Rudolf Henn u. Hedwig Dümmler. — Kraftfahrer Hubert Quadflieg und Maria Deichelbohrer. — Studienassessor Hellmuth Herbold u. Luise Gob. — Arb. Ernst Zeitler u. Katharina Ackermann. — Arb. Willi Schmitz u. Margareta Henkel. — Hilfsarbeiter August Benz u. Anna Galtesky. — Kfm. Angest. Valent. Walter u. Berta Lutzinger. — Dipl.-Volkswirt Karl Wedel u. Maria Brändle. — Kfm. Angest. Joseph Dewald u. Paula Müller. — Kaufm. Hermann Hutmacher u. Emma Welz. — Vorarbeiter Wilh. Huber u. Maria Ludwig geb. Nefzer. — Kfm. Angest. Wilh. Hemeier u. Elisabeth Noll. — Angest. Wilh. Kreber u. Erna Kath. Benzinger. — Kaufm. Angest. Ottmar Danner u. Irma Schuler. — Buchhalter Franz Selzhaus u. Maria Bambauer. — Postfacharbeiter Walter Schrem u. Else Kramer. — Verkäufer Artur Schmidmeier u. Johanna Thöringer. — Büroangestellter Karl Hauser und Emma Lipp. — Kfm. Angest. Joh. Sprenz u. Lina Ruppert. — Kfm. Karl Seiler u. Marga Wilkesmann. — Schreiner Friedr. Eibl u. Alice Alb. — Kfm. Angest. Johann Kropp u. Marg. Rosenberger. — Kraftfahrer Ludwig Kling u. Maria Fischer. — Obertruppführer Wilh. Helf u. Berta Olla Nottmann. — Kfm. Angest. Adr. Müller u. Felicitas Schwarzenbach. — Werkzeugschl. Paul Kübler u. Rosa Hahn. — Mechaniker Andreas Karl Hepp u. Emma Waldbrenner. — Arbeiter Franz Bender u. Elisabeth Weber. — Monteur P. Maurer u. Hedwig Karreh. — Modellschreiner Erich Link und Katharina Spindler. — Kfm. Angest. Wilh. Tischbein und Theresia Link. — Metzgermeister Otto Ungerer u. Johanna Trautmann. — Bezirksschornsteinfegermeister Ludwig Bühl u. Gertrud Kolbach geb. Zette. — Kraftwagenführer Otto Weirich und Dina Irma Spanagel. — Lagerarbeiter Linus Lobecka und Hilde Beckenbach. — Installateur Kurt Giesner u. Mathilde Mar. — Feldwebel Paul Lambusch und Frieda Kraus. — Kfm. Angest. Max Hack u. Luise Ködig. — Hans Heß und Hildegard Rosa Theurer. — Konditormeister Ernst Wilh. Koppler und Maria Helga Bük. — Ufz. Philipp Andreas Köhler und Anna Marg. Braun. — Kfm. Angest. Carl Willi Möhner und Thea Betti Remus. — Obergrenadier Heinrich Balsauer und Gertrude Karoline Aukele. — Gefreiter Werner Siegfried Gehle und Kath. Hocher. — Dekorateur Wilh. Zuffinger u. Lydia Kreß. — Maschinenschlosser Karl Theodor Kochendörfer und Maria Margarete Stumpf. — Schlosser Friedr. Kronimus und Lina Freund. — Eisendreher Rudolf Hermann Böckel und Anna Oechsler. — Ing. Hermann Josef Aldinger und Gerda Friederike Rensch. — Lagerverw. Friedr. August Spaeth und Erna Stephan. — Elektromont. Alois Huber und Edelgard Paula Steinmayer. — Monteur Christian Michelfelder und Helene Elfriede Ner. — Bankbeamter Erich Karl Heinrich Jägerhuber und Lina Else Schreiner. — Vertreter Otto Reinhard und Gertrude Palet. — Schreiner Friedr. Jakob Plang und Hilda Limberger. — Kellner Aug. Gustav Adolf Ernst und Gertrude Dürninger. — Bankbeamter Oskar Stötter und Anna Söhnger. — Schlosser Xaver Ludwig Wilh. Rieh und Elisabeth Gunter. — Versicherungsangestellter Friedrich Heck und Frieda Pörct. — Kfm. Angestellter Otto Emil Heinrich Riebel und Hildegard Maria Berger, geb. Lenk. — Reichsangest. Jakob Münd und Elisabeth Schreiner. — Feldwebel Martin Dechner und Maria Theresia Henn. — Ufz. Josef Eder und Mathilde Frieda Speck. — Musiker Reinhold Peter Bauer und Marg. Elisab. Bauer geb. Höhn. — Feldwebel Thaddäus Haneberg und Wanda Ida Frieda Schäfer. — Musikreferent Christian August Hans Strobel und Hildegard Wintermerz. — Polizeimeister Karl Willi Gimmel und Anna Johanna Teichler. — Arbeiter Georg Maner und Katharina Maria Hüttner geb. Horn. — Arb. Karl Degen und Eleonore Weber. — Kriminal-Oberass. August Döhler und Anna Maria Arnsbach, geb. Straub. — Reichsangest. Karl Friedr. Moler und Hilda Maria Gröbel. — Ufz. Karl Hermann Parisch und Johanna Maria Hoffrumeyer. — Kfm. Angest. Heinrich Grosch und Gertrud Helene Kempf. — Autovermittler Julius Amient und Maria Albertine Herbner. — Metzger Peter Blatt und Christine Ehrlich. — Installateur Friedr. Wilhelm Seiler und Lina Kath. Horn. — Kfm. Angest. Wilhelm H. Richter und Gertrud Schott. — Postschaffner Gottlieb Weiher und Luise Gertrud Jünger. — Werkmeister Johann Heinrich Schöll und Anna Maria Deck geb. Heuer. — Bäcker Georg Heinrich Rech und Karolina Dörr. — Dipl.-Volkswirt Dr. phil. Friedrich Oskar Hörr und Elise Nickel. — Maschinentechn. Hans Hermann und Kath. Baegele. — Ufz. Heinr. Andr. Wolfgang Wäschke und Maria Offenbacher. — Kfm. Angest. Michael Werner Valentin Renzer u. Irma Kath. Siegmüller. — Dipl.-Volkswirt Karl Friedr. Rente u. Ursula Kath. Edelmann. — Lagerhalter Heinr. Karl Bermanger und Anna Bermanger geb. Fiebler. — Schlosser Walter Friedr. Abel und Erika Ober. — Dipl.-Ing. Ferdinand Stalinski und Emma Schäfer. — Handformer Joh. Georg Sproß und Hildegard Lang. — Schneider Maximilian Sonthe mer und Auguste Dora Dauenberg. — Arzt Dr. med. Karl Friedr. Andreas Perleberg und Erna Hildegard Zeilinger. — Bertr. Jos. Arnold Fröhlich u. Emma Luzia Dittmann. — Telegr.-Aug. Kurt Jakob Phil. Wolf und Elsa Herta Dahlen. — Milchhändler Karl Josef Belchert u. Maria Maria Schmiez. — Schreiner Josef Weber und Mathilde Ingeborg Hunold. — Kfm. Angest. Karl Friedr. Albert und Helene Rosa Knapp. — Ufz. Hans Heinz Wilsnat und Gertrud Irma Dietrich. — Kfm. Angest. Peter Paul Wupke und Friederika Anna Karolina Kaudeck. — Schuhmacher Ewald Philipp Maurer und Hildegard Luise Ney. — Kfm. Angest. Hans Hecht und Charlotte Friederike Marg. Klappert. — Kfm. Anneliese Wilh. Franz und Regina Hilda Schäfer. — Kfm. Ang. Eugen Adolf Pflüger u. Frieda Göckel. — Gärtner Wilh. Heinrich Euler und Helene Brenner. — Maschinenformer Friedrich Enders u. Barbara Hedwig Fischer geb. Lenz. — Ufz. Karl Heinz August Beuerle und Elfe Anna Gansbühl. — Elektro-Ing. Wilhelm Quade und Maria Wres. — Schauspieler Gerhard Fritz Charles Helmut Martiensen und Klara Vera Elisabeth Donalies. — Spielleiter Otto Helmuth Hans und Lotte Fischer. — ff-Sturmbannführer in der Verfügungstruppe, Kriegsgerichtsrat Wilhelm Hch. Melchior Schulz u. Else Käthe Luise Leschbach. — Arb. Willi Schmelcher u. Regina Glaiber. — Schneider Wilhelm Johann Hägele und Elsa Gertrud Beyer. — Ufz. Friedrich Wilhelm Scheidt und Anna Maria Plöger. — Hilfsarb. Max Dreßler und Elisabetha Kuppel. — Kfm. Angest. Rud. Klein u. Hilde Margarete Helene Kimmer. — Ufz. Werner Pluck Hangert und Mathilde Maria Gruber. — Ufz. Paul Richter und Maria Diep. — Techn. Heinr. Oskar Zeilfelder und Elisabetha Mehenzell. — Schreiner Albert Zeuchele und Anna Maria Luise Mann. — Arb. Johann Walter Grünenberger und Lina Bullinger. — Bauarbeiter Hermann Erwin Huber und Josefine Anna Ermel. — Ufz. Karl Pöhl u. Hildegard Margarete Eckert. — Montageschlosser Emil H. Winkelmann und Marg. Bogelsang, geb. Klein. — Kfm. Angest. Karl Schmun u. Anna Maria Kenkel. — Kfm. Angest. Rudolf Herm. Hellmuth Burkhard und Anna Reichenbach. — Betr.-Ing. Georg Karl Reinhold und Katharina Schand. — Arb. Franz Schabauer und Marg. Kath. Luise Wöller. — Kfm. Karl Emil Dietsche und Angela Detling geb. Heinemann. — Ing. Otto Reinhard Helmut Söderer und Maria Feuchtner. — Kfm. Angest. Alfred Thenhill Lehmann und Edith Elfriede Steigbauer. — Schmiedemstr. Konrad Fischenmeister und Elisabetha Susanna Wörns. — Schlosser Hedwig Albert Zeiler und Maria Schelmeier. — Dipl.-Kfm. Julius Karl Bernhard Cron und Hertha Luise Schönig. — Kfm. Angest. Richard Zeiler und Marg. Gerlach. — Schildermaler Willi Schneckenbacher und Anna Wilhelmine Horlacher. — Einkäufer Otto Erm. Scheuber und Lina Maria Hofmann. — Techn. Ang. Rudolf Benz und Maria Frieda Kaufmann. — Schreiner Eugen Richard Maurer und Anna Theresia Hofswerth. — Eisendreher Karl Friedr. Herrmann u. Else Kraus, geb. Rottler. — Verl. Angest. Werner Rud. Lüßner und Anna Westrand. — Elektromech. Karl Hugo Schlicht und Anna Göhelmann. —

Getraute:

März 1940

Konditor Wilhelm Georg Friedrich Scheuller und Hildegard Gertrud Moll. — Gefreiter Franz Josef Rudolf Förster und Hilda Maria Gertrud Reth, geb. Schulz. — Drogist Richard Mählert und Maria Theresia Elisab. Mohr. — Schlosser Jos. Schumacher und Wilhelmine Rosa Lammer. — Bohrer Heinrich Emil Schorr und Anna Dickler. — Ing. Engelbert Neuhauser und Gertrude Frida Albert. — Bankbevollmächtigter Karl Otto Albrecht und Anna Klementine Bauer. — Kfm. Angest. Wilhelm Josef Burr und Hilda Johanna Hanemann. — Arb. Heinr. Kamp und Kath. Herdelrath. — Vorführer Walter Feith u. Else Cäcilia Kandinger. — Goldschmiedemstr. Wilh. Karl Schweigert und Johanna Peter. — Kfm. Karl

Gestorbene:

März 1940

Rentenempf. Wilhelm Beuhle, geb. 16. 6. 57. — Anna Marg. Kühnel geb. Dillig, Ehefrau des Kfm. Paul Franz Joseph Kühnel, geb. 11. 4. 89. — Werkmeister Peter Georg Simon, geb. 18. 9. 68. — Anna Schmid geb. Mayr, Witwe des Bankdir. Fr. Wilh. Schmid, geb. 18. 8. 82. — Reichsbahnass. Nik. Weidinger, geb. 14. 2. 85. — Arbeiter Adolf Harant, geb. 6. 8. 90. — Wilhelmine Schmidt geb. Rehschütz, Ehefrau d. Kfm. Christian Fr. Schmidt, geb. 21. 11. 83. — Generalagent i. R. Wilh. Kaesen, geb. 17. 5. 61. — Cäcilia Helmburger geb. Meuren, Witwe des Aug. Theobald Helmburger, geb. 21. 2. 74. — Arbeiter Georg Peter Seifengang, geb. 20. 1. 70. — Arbeiter Ludwig Hanl, geb. 1. 12. 00. — Sophie Ferdinande Klara Mergenthaler geb. Schäfer, Ehefrau d. Wirts Wilh. Friedr. Mergenthaler, geb. 16. 7. 75. — Christiane Zink geb. Glaser, Witwe des Karl Fr. Zink, geb. 21. 8. 63. — Lydia Riedmüller geb. Striebel, Witwe des Rudolf Joh. Georg Riedmüller, geb. 13. 1. 62. — Kath. Georgine Johanna Schatt geb. Mathias, Ehefrau des Kfm. Karl Aug. Schatt, geb. 27. 8. 62. — Klaus Alfred Hans, geb. 9. 3. 40. — Rosa Katharina Bender geb. Schwarz, Ehefrau d. Rentenempf. Adam Hch. Bender, geb. 9. 3. 73. — Oberpostsch. i. R. Joseph Bartholme, geb. 22. 1. 79. — Glasermeister Joh. Aug. Zapf, geb. 29. 1. 54. — Anna Hilda Wagner geb. Bischof, Ehefr. des Kaufm. Karl Rudolf Wagner, geb. 25. 1. 09. — Kaufm. Karl Weber, geb. 8. 10. 92. — Regina Anna Rauch geb. Schmitt, Ehefrau des Buchh. Hch. Rauch, geb. 20. 6. 16. — Hausmeister Georg Krämer, geb. 29. 11. 60. — Hausangest. Christina Hartmann, geb. 30. 10. 77. — Vorarb. Gregor Dominik Göbel, geb. 21. 7. 97. — Maurer Jakob Kling, geb. 24. 10. 78. — Hausangest. Ida Luise Weich, geb. 10. 7. 10. — Marie Elise Auguste Schmitt geb. Gladow, Ehefr. d. Mech. Joseph Peter Schmitt, geb. 10. 2. 94. — Heide Rose Ingrid Kretschmer, geb. 4. 10. 39. — Maria Margarete Rude geb. Strobel, Ehefrau des Schlossers Hch. Rude, geb. 16. 4. 1867. — Lokomotivführer Wilhelm Zeh, geb. 25. 8. 72. — Werner Emig, geb. 28. 2. 40. — Arbeiter Michael Gaffert, geb. 21. 6. 69. — Hausfrau Gertrud Leib, geb. 8. 2. 10. — Elisabeth Späth geb. Herrmann, Witwe des Kfm. Karl Späth, geb. 11. 9. 81. — Former Joh. Hch. Lehnert, geb. 18. 12. 64. — Weißnäherin Marg. Kurch, geb. 12. 1. 73. — Rentenempf. Friedrich Scheurer, geb. 4. 6. 75. — Katharina Falkenstein geb. Schmitt, Ehefrau des Schlossers Julius Falkenstein, geb. 1. 10. 77. — Rentenempf. Adam Wohlfarth, geb. 18. 4. 63. — Lokomotivführer i. R. Wilhelm Heidelberger, geb. 19. 7. 73. — Anna Maria Schönholz geb. Münch, Ehefr. d. Schlossers Gustav Fried. Schönholz, geb. 28. 12. 89. — Müller Nik. Bengertsfelder, geb. 16. 5. 75. — Registrator Ludw. Ungleni, geb. 3. 12. 69. — Oberwagenführer i. R. Mart. Wegmann, geb. 30. 3. 1869. — Hauptlehrer Friedr. Aug. Jul. Artenbecker, geb. 19. 9. 06. — Geflügelhändler Hch. Albert Zurbl, geb. 14. 12. 81. — Maria Fischer geb. Dittrich, Ehefr. des Rentenempf. Paulus Fischer, geb. 2. 4. 70. —

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1905. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6. 37, Ruf 215 37

Möbel Volk
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Wie neu
wird Ihr alter Hut, bei
Dippel O 2, 6 (Planken)

Die gute Ams
Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

PRINTZ
reinigt chem. — färbt:
Mäntel, Kleider, Anzüge
Läden in Mannheim:
P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost), Telefon 243 13 — H 4, 24 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 91 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telefon 447 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 275 33
In Ludwigshafen:
Ludwigstraße 25, Tel. 607 88 — Ostmarkstraße 12

Aus Welt und Leben

Armseliger Lebensabend einer Herzogstochter

Louise von Toskana

In einem Dorf in der Nähe von Brüssel hat dieser Tage der Reporter einer belgischen Zeitung eine alte Frau, die sich von Almosen und durch Flickereien auf kümmerlichste Weise am Leben erhielt, aufgestöbert: Louise Prinzessin von Toscana, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen. Nur die älteren Jahrgänge unter unseren Lesern werden sich, wenn dieser Name fällt, erinnern, daß hier eine Sensationsaffäre der Vorkriegszeit ins Gedächtnis gerufen wird. Louise von Toscana, einstmalige Gemahlin des ehemaligen Kronprinzen August — des letzten Königs von Sachsen — ist heute ein Bettelweib von bald siebzig Jahren, mit krummem Rücken, Zahnlücken im Mund, verwitterten Händen und schlechten Schuhen an den Füßen. Sie wohnt, wenn man das noch wohnen nennen kann, in einem Halbkellerraum, wo Küche und Schlafstätte ein und dasselbe sind. Ihr Schicksal ist so abschreckend, daß es in einer Zeit, als man sich von solcher Lektüre noch etwas versprach, Stoff für einen moralisierenden Roman zum Gebrauch für die heranwachsende weibliche Jugend hätte bilden können.

Die alte Frau war einmal eine der bekanntesten Erscheinungen der europäischen Hofwelt. Sie wurde 1870 in Salzburg geboren, wohin ihr Vater, der Herzog von Toscana, als ihm der Thron in der italienischen Nationalrevolution verloren gegangen war, ausgewandert war. Ihre Mutter war aus dem Hause Bourbon-Parma. Wenn er selbst schon keinen Thron mehr hatte, so meinte der ehemalige Herzog von Toscana doch, daß seiner Tochter einer zustehe, und so kam die Heirat mit dem damaligen sächsischen Kronprinzen August zustande. Die lebensfreudige, nach Freiheit dürstende, für die schönen und gefährlichen Dinge dieser Welt sehr aufgeschlossene Louise paßte nicht zu August von Sachsen, der ein gutmütiger, aber primitiver Mann war. Noch weniger paßte sie an den Dresdner Hof. Immerhin hielt sie dieses Leben so lange aus, bis sie ihrem Manne sechs Kinder geboren hatte, drei Töchter und drei Söhne. Das jüngste Töchterchen war gerade zwei Monate alt, als sie eines Tages im Jahre 1903 verschwand. Aus Genf erfuhr man auf dem Umwege über eng-

Frühjahrskur schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraut! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Darmtätigkeit und Herztätigkeit an, verbessert die Blutbeschaffenheit. Erhältlich auch in Tabletten in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. **Heidekraft**

lische und französische Zeitungen, in welchem Hotel sie dort abgestiegen war, und als man im selben Hotel den französischen Hauslehrer der sächsischen Königskinder sah, war der letzte Zweifel verschwunden, warum mit ihr auch dieser von Dresden plötzlich und ohne Abschied abgereist war.

Louise war damals 33 Jahre alt, ein Alter, das nach den Begriffen jener Zeit eine Frau auch dann schon, wenn sie noch nicht sechs Kinder geboren hatte, an die alleräußerste Grenze der Jugendlichkeit stellte. Balzac hat es das gefährliche Alter genannt, und es läßt sich nicht leugnen, daß es für Louise lebensgefährlich geworden ist. Sie hat viel ausgestanden. Die Fahrt, mit der sie in die Freiheit und das Glück zu reisen gedachte, ist ihr nicht bekommen. Der französische Sprachlehrer wurde, nachdem der Zauber einer ehebrecherischen Königinnenleidenschaft verblaßt war, ihrer überdrüssig. Sie kompromittierte ihn ja. Er mußte doch an seine Laufbahn und an seinen Kredit denken. So trennten sie sich. Er ging nach Paris, sie nach Florenz. Dort lernte sie 1907 einen jungen Musiker kennen, der sechs Jahre jünger war als sie. Er hieß Enrico Toselli. Können Sie, geehrter Leser und geehrte Leserin, sich an die „Serenade von Toselli" erinnern, an ein Solostück für Geige, das mit dem Ende des Weltkrieges die Reise um die Welt antrat, eine schmalzige Melodie, die hunderttausendmal von Verliebten gepfiffen, gebrummt oder gesummt worden ist? Nun, diese Serenade verdanken wir der Liebe zwischen Louise und Enrico. Es ist Tosellis einziges berühmtes Werk, entstanden in London, wo die beiden, nachdem Louises Ehe geschieden worden war, als bürgerliche Eheleute bis 1911 gemeinsamen Wohnsitz hatten. Dann trennten sie sich und ließen sich scheiden. Louise ging nach Brüssel, und dort ging es dann in katastrophaler Weise bald bergab.

Solange August von Sachsen noch König war, bezog Louise eine Rente, die ihr ein auskömmliches Leben ohne Arbeit sicherte. Dann kam mit dem Ende des Weltkrieges auch das Ende der Dresdner Dynastie. Versöhnungsversuche, die Louise unternahm, wurden weder von ihrem einstmaligen Ehemann noch von den Kindern beantwortet. Man verzieh einer Königin nicht, daß sie sich für einen Skandal hergegeben hatte, und man fand keine Entschuldigung für eine Mutter, die sechs Kinder im Stich lassen konnte, um mit einem französischen Hauslehrer in ein Schweizer Hotel zu flüchten. Nach dem Weltkrieg halfen ihr zunächst einige wohlhabende Verwandte, aber sie sind mit den Jahren nun gestorben, und außerdem ist die Zahl derjenigen, die auf solche Weise eine solche Hilfe erwarten, seit 1918 unter den bekannten umstürzlerischen Verhältnissen in Europa ganz bedeutend gestiegen.

„Romeo" grämte sich zu Tode

Ein Wolf stirbt an gebrochenem Herzen

Können Tiere an „gebrochenem Herzen" sterben? Die Wissenschaft sagt uns zwar, daß alle sogenannten Empfindungen des Tieres reine Instinkthandlungen sind, aber es hat sich immer wieder gezeigt, daß zum Beispiel häufig Hunde den Tod ihrer Herren nicht überlebten. Sie legten sich an seiner Totenbahre oder an seinem Grab nieder, verweigerten jegliche Nahrungsaufnahme und verendeten schließlich. Ja, ein deutscher Zirkusunternehmer hat kürzlich sogar den Nachweis erbracht, daß auch ein — Wolf an gebrochenem Herzen sterben kann. Anders ist der Tod des Wolfsrüden „Romeo", der zusammen mit seinem Weibchen „Julia" in der Menagerie untergebracht war, nicht zu erklären. „Julia" wurde von einer kurzen Krankheit dahingerafft. „Romeo" machte seinem Namen wahrhaft Ehre. Er verweigerte nicht nur jede Nahrungsaufnahme, mochte man ihm auch die erlesensten Leckerbissen reichen, sondern klagte drei Tage und drei Nächte, während denen er sich nicht vom Platze bewegte, unablässig um seine entschwundene Lebensgefährtin.

In der vierten Nacht starb „Romeo". Aber nicht etwa, wie die Sektion seines Körpers ergab, an Unterernährung. Ein Wolf kann ohne den geringsten körperlichen Schaden länger als drei Tage hungern. Sondern, wie die Aerzte feststellten, an Herzschwäche. Das konnte bei einem so jungen Tier kein natürlicher Vorgang sein. So muß man entweder annehmen, daß die Herzschwäche durch das fortgesetzte Klagen und Heulen eingetreten war oder daß der Gram um das Weibchen „Romeo" verzehrt hatte. So oder so starb das Tier im wahrsten Sinne des Wortes an „gebrochenem Herzen".

Daß auch eine Henne aus Gram sterben kann, geht aus einer Beobachtung hervor, die in einer mitteldeutschen Hühnerfarm gemacht wurde. Die Hühnerzucht wurde aus Raumgründen aufgegeben, und das ganze Federvieh, deren „Stammmutter" die erwähnte Henne war, fiel dem Schlachtbeil zum Opfer. Von dem Tage an, da die Henne selbst allein geblieben war, nahm keinerlei Nahrung mehr zu sich. Ruhelos lief sie, verzweifelte Klagerufe ausstoßend, hin und her und war nicht geneigt, den fettesten Wurm, den man ihr hinhielt, auch nur eines Blickes zu würdigen. Zwei Tage später starb sie. Es ist kaum anzunehmen, daß sie nur dem freiwillig angetretenen Hungerstreik zum Opfer fiel. Selbst die Wissenschaft gibt zu, daß sich in derartigen Fällen, die gar nicht so selten sind, ein gewisses „Seelenleben" des Tieres nicht ohne weiteres von der Hand weisen läßt. Gerade der „Gramtod" ist eine Erscheinung, die man bei den Tierarten mit einem gewissen Herdentrieb immer wieder findet. Ihn mit dem reinen Instinkt des Tieres erklären zu wollen, scheitert an dem Umstand, daß es ebenso viele Tiere gibt, die sich nicht das Mindeste daraus machen, von der Herde getrennt zu werden oder ihren Lebensgefährten zu verlieren. Sie sind, es gibt keinen anderen Ausdruck hierfür, eben weniger „empfindsam".

Antje Weisgerber ist ihr Name

Gustaf Gründgens gewann die erst 17jährige Darstellerin für den neuen Terrafilm „Zwei Welten" Photo: Terra.

Neues aus aller Welt

— Aus **Freeport**, einer Stadt im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvanien, wird **eine Geschichte** berichtet, in der sich **das Komische** mit dem **Geheimnisvollen** mischt. Die Methodistengemeinde hatte dort ihre Kirche vor einigen Wochen mit einer neuen Orgel ausgestattet, also mit einem Instrument, das viel Geld gekostet hatte und der Stolz des Pfarrers war. Von den mächtigen Tönen der Orgel angetrieben, sollte der Gesang der Gläubigen nun wohlgefälliger zum Himmel emporsteigen als bisher unter der Mithilfe eines altväterlichen Harmoniums. Eines Tages aber ergab sich, daß die **neue** Orgel nicht bloß zu singen, sondern auch zu sprechen **verstand**. Sie gehorchte nicht nur den Händen und Füßen des konzertierenden Organisten, sondern gab eigenmächtig Laute von sich. Man war zunächst verdutzt, dann erstaunt, und blieb vor einem Rätsel stehen. Menschliche Laute kamen aus der Orgel. Es waren seltsame Reden. Manchmal war es wie ein Bruchstück aus einer feierlichen Ansprache, ein andermal im Gegenteil dummes, albernes Zeug, das nicht in eine Kirche hineinpaßte. So eines Sonntags, als der Pfarrer gerade seine Predigt hielt, vernahm die Gemeinde, wie die Orgel folgende Worte sprach: „Tue noch etwas Salz dazu, dann schmeckt der Braten besser!" Und kurz danach: „Wie gut dem kleinen Tomm seine neue Hose steht!" Jedesmal war es eine weibliche Stimme. Die Gemeindemitglieder spalteten sich, nachdem sich einwandfrei ergeben hatte, daß in der Orgel oder in ihrer Nähe kein menschliches Wesen diese Worte gesprochen haben konnte, in zwei Gruppen: die eine glaubte an ein Werk des Teufels, die andere an ein göttliches Wunder. Keine von beiden war auf dem rechten Wege. Wissenschaftlich-technische Nachforschungen haben ergeben, daß in Freeport der seltene Fall einer radioempfindlichen Orgel vorliegt. Unter bestimmten atmosphärischen Umständen nimmt die Orgel die Wellen eines Rundfunksenders auf und gibt sie eigenmächtig weiter.

*

— **Der Hering**, dieser kleine silbergraue Fisch, für den eine frühere Zeit oft nur ein geringschätziges Achselzucken hatte, wird heute mehr und mehr als nahrhafte, wohlschmeckende und bekömmliche Kost hoch geschätzt. Es gab Zeiten, wo der Hering auch auf keiner fürstlichen Tafel fehlte. Von Karl V. wissen wir, daß er einen gesalzenen Hering jeder anderen Speise vorzog, Kurfürst August I. von Sachsen wollte selbst auf Reisen sein Lieblingsgericht nicht missen und ließ sich regelmäßig Heringe nachschicken. Friedrich der Große schnalzte mit der Zunge, wenn ihm frische Heringe mit grünen Erbsen auf den Tisch gestellt wurden, und der große Königsberger Philosoph Immanuel Kant, der gerne frohe Gäste um seinen Mittagstisch versammelt sah, ließ mit Vorliebe grüne Heringe auftragen. Auch Goethe aß gerne Fisch; in der Speisekammer seiner wackeren Frau Christine fehlte niemals ein Fäßchen mit Heringen. Schließlich seien noch Felix Dahn und Theodor Fontane erwähnt, die die Ostseefische über alles schätzten. In jenen Zeiten war die Hochseefischerei natürlich bei weitem nicht so ausgebildet gewesen wie in den letzten Jahrzehnten bis zum Ausbruch des Krieges, aber daß es auch schon vor der Jahrhundertwende vor allem in Norddeutschland Heringe in Hülle und Fülle gab, davon zeugt ein Ausspruch **Bismarcks**, der sagte, daß Heringe im Volk als große Leckerbissen gelten würden, wenn das Stück statt einen Groschen eine Mark kosten würde. Nachdem nun durch die Einwirkungen des Krieges die Hochseefischerei stark eingeschränkt werden mußte und wir in der Hauptsache auf den Reichtum der Ostsee angewiesen sind, ist auch der Hering wieder zu einem begehrten Artikel geworden. Wie sehr er in Notzeiten geschätzt wurde, das besagt uns ein zeitgenössischer Bericht aus dem Jahre 1814. In **Emden**, das zu jener Zeit als der Hauptsitz der deutschen Heringsfischerei galt, war die Freude darüber, daß die Franzosen aus der Stadt vertrieben waren und der Fischfang nunmehr wieder im vollen Umfang einsetzen konnte, so groß, daß die Fahnen ausgesteckt, die Glocken eine Stunde lang geläutet und die ersten Heringe, die auf dem Markt erschienen, von den Fischhändlerinnen umtanzt wurden.

*

— Den Japanern, die als sehr erfahrene Blumenzüchter bekannt sind, ist es gelungen, **eine Rose zu züchten, die die Farbe wechselt**. Sie ist im Schatten weiß und in der Sonne rot. Zur Nachtzeit oder in einem wenig erleuchteten Raum nimmt sie eine Wachsfarbe an. Die Blumenblätter haben zunächst eine bläuliche Färbung, die sich aber schnell in ein Blaßrosa verwandelt, um dann weiß wie die Lilie zu werden. Sobald sie in die Sonne gebracht wird, nimmt die Rose wieder ihre purpurrote Farbe an.

*

— **Eine Kasseler Hochzeitsgesellschaft**, die sich zur Feier nach einem Hotel am Hauptbahnhof begeben wollte, trat diesen Weg von einem Vorort aus mit einem **Sonderwagen der Kasseler Straßenbahn**, der mit Girlanden geschmückt war, an. Wagenführer und Schaffner hatten Extra-Uniform mit weißen Handschuhen und Maiglöckchensträußchen angelegt. Der Hochzeitsstraßenbahnwagen erregte auf seiner Fahrt überall großes Aufsehen.

*

— In **Tournai** (Belgien) wurde ein Hausbesitzer des Nachts **von seinem Hund durch lautes Gebell geweckt**. Der Hausbesitzer gebot dem Hund vom Bett aus Ruhe und wollte weiterschlafen. Der Hund aber bellte und heulte weiter und kratzte an der Schlafzimmertür. Schließlich ging der Besitzer hinaus, um den Hund zur Ruhe zu bringen. Wer beschreibt nun sein Entsetzen, als er den unteren Teil der Treppe in Flammen fand und sah, wie dicke Rauchwolken heraufströmten. Da keine Möglichkeit mehr war, auf dem Weg über die Treppe das Freie zu erreichen, lief der Hausbesitzer zum Fenster und rief um Hilfe. Nach einer Weile gelang es denn auch, den Hausbesitzer, seine Frau und seine drei Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, mit Hilfe von Leitern zu retten. Man versuchte mit großer Mühe, auch den braven Hund die Leitern herabzubringen; **leider aber starb der Retter der Familie** an den Folgen der Rauchvergiftung.

*

— Die Eifersucht war schuld daran, daß eine junge Italienerin niemals Millionärin geworden ist. Das erzählt das Testament eines Junggesellen, der dieser Tage in Rom starb und eine Million seines Vermögens, die eigentlich nach seiner eigenen Versicherung niemals ihm gehört hat, zur Beschaffung von Aussteuern für heiratslustige junge Mädchen stiftete. In diesem Testament wird die Geschichte eines Damenhandtäschchens erzählt, das vor Jahren im Schnellzug zwischen Rom und Spezia liegen blieb und neben allerlei Kleinigkeiten nichts enthielt als **zwei Lose der Staatslotterie**. An der Seite des nunmehr verstorbenen Junggesellen, der damals schon ein alter Herr war, hatte eine junge Dame Platz genommen, die ihm anvertraute, einen krankhaft eifersüchtigen Mann zu haben. Unglückseligerweise sei sie, ehe sie heiratete, einige Zeit mit einem Herrn in Spezia verlobt gewesen, der im Besitz mehrerer Liebesbriefe von ihr sei. Er habe sich stets geweigert, diese Briefe nach ihrer Verheiratung wieder herauszugeben, da sie seine liebste Erinnerung seien. Daher begebe sie sich nun heimlich persönlich zu dem ehemaligen Bräutigam, um sich die Briefe geben zu lassen, denn sie habe bei der zu allem fähigen Eifersucht ihres Gatten keine ruhige Minute, solange sich solche Dokumente in fremden Händen befänden. Längst war der Zug über Spezia hinausgefahren, als der alte Junggeselle bemerkte, daß die Dame die bereits erwähnte Handtasche hatte liegen lassen, in der sich zwei Lotterielose, aber nicht der geringste Hinweis auf ihre Person befanden. Gedankenvoll nahm er das Täschchen gleichsam als Erinnerung an sich, um einige Wochen später zu seinem Entsetzen festzustellen, daß eines der beiden Lose den dritten Haupttreffer, nämlich **1 Million Lire**, gewonnen hatte. Was war da zu machen? Es gab keine Möglichkeit, die Dame irgendwie zu erreichen, es sei denn auf dem Wege einer Zeitungsanzeige. Dann würde aber gewiß die ganze Geschichte, die sie vor ihrem Mann verbergen wollte, die heimliche Reise zu ihrem ehemaligen Verlobten, ans Tageslicht kommen! Ein Mann, der in seiner Eifersucht zu allem fähig war, würde selbst für eine Million den Fall nie verzeihen. „Ich habe damals", so schrieb der Verstorbene in sein Testament, „lange mit mir gekämpft". Ohne Zweifel war jene Dame trotz der Eifersucht ihres Gatten sehr glücklich verheiratet, sonst hätte sie die heimliche Fahrt nicht angetreten. Und da ich glaubte, das Glück einer Ehe selbst um den Preis einer Million nicht aufs Spiel setzen zu dürfen, nahm ich das Geld in Empfang und verwahrte es bis zu meinem Tode, ohne es jemals anzurühren. Besser, die Dame hat das Geld, von dem sie gar nichts wußte, nie erhalten, als daß sie unglücklich geworden wäre. Ich habe die Million, die der Eifersucht zum Opfer fiel, zur Beschaffung von Aussteuern für 90 bedürftige heiratslustige Mädchen der Stadt ausgesetzt . . ."

Fabel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

27

„Ah!" Eklund hieb durch die Luft. „Schweigen Sie. Was geht Sie das an. Ich bin ein Narr, daß ich immer auf Ihren Rat höre. Haben Sie seinen spöttischen Blick gesehen, als wir die Felle fanden, he? Er durchschaut uns, besser als wir ihn."

„Heißt das, daß Sie ihn nicht mehr fortschicken? Daß Sie ihn behalten? Daß er uns bis Petropawlowsk begleiten darf? Und Hounätes freundliche Worte? Was ist mit denen?"

Sofort bekam Eklunds Gesicht etwas Gequältes. „Es ist besser, sie bleiben. Es ist besser, ich sehe, was sie treiben. Ich weiß jetzt wenigstens, daß ich recht hatte mit meiner Vermutung", erwiderte er schließlich gequält. „Ich weiß jetzt endlich, weshalb Finn hier ist."

„So", machte Sjeroff gedehnt. „Nun, das ist tröstlich. Wollen Sie mich an Ihrem Wissen teilnehmen lassen?"

Eklund fuhr herum. „Sie", erwiderte er drohend. „Sie . . . ich glaube nicht, daß ich Ihnen etwas zu erklären brauche. Bei Gott, ich glaube wahrhaftig, daß Sie alles schon in Petropawlowsk wußten. Ja", fuhr er fort und hob seine Stimme, „ich bin jetzt überzeugt davon, daß Sie alles wußten. Es ist nämlich sonst nicht Ihre Art, Männer für die Arbeit anzunehmen, denen man von vornherein ansieht, daß man sie vielleicht einmal fürchten muß. Aber Sie werden wohl Geld von Finn erhalten haben. Für Geld . . . tun Sie alles."

Dieser Vorwurf war so unerhört, daß er Sjeroff die Rede verschlug. Er schien jedenfalls wie betäubt davon zu sein. Er war blaß geworden und brachte kein Wort der Entgegnung hervor.

„Ich hätte es längst ahnen können", hub Eklund wieder an. „Schon in Ust-Kamtschatsk. Und wenn nicht in Ust-Kamtschatsk, dann in Kamaki. Aber der Mensch lebt von Hoffnungen. Man will das Böse nie glauben."

Sjeroff hatte die Sprache wieder gefunden. „Nehmen Sie zurück, was Sie gesagt haben", stieß er heiser hervor. „Beim Himmel, nehmen Sie zurück, was Sie sagten."

Eklund zuckte nur geringschätzig die Achseln. „Ach, regen Sie sich nicht auf. Wir kennen uns seit ewigen Zeiten. Wir kennen uns viel zu gut. Es ist ja gleichgültig. Ich bedauere nur . . . Evanelle. Ja, ich habe nur Kummer um Evanelle."

Sjeroff verzog sein Gesicht. Er sah nun unterwürfig aus und weinerlich. Die Zigarette hing halb ausgebrannt zwischen seinen kraftlosen Fingern, und seine Augenlider zuckten. „Sie tun mir unrecht", stöhnte er. „Bei allen Heiligen, Sie tun mir unrecht. Nichts weiß ich. Gar nichts. Nicht einmal, um was es geht."

Eklund starrte in die Ferne, wo ein letzter Funken kupferigen Abendrotes am Himmel verglomm. „Dann werde ich Ihnen das einzige Wort sagen, das Hounäte nicht aussprach, weil Finn ihn hinderte. Wollen Sie es hören?" Aber er wartete Sjeroffs Antwort gar nicht ab. „Nikko, heißt es", rief er, „Nikko! Haben Sie verstanden?"

„Nein", antwortete Sjeroff so ehrlich erstaunt, daß Eklund ihn anblicken mußte, seinen unordentlichen Anzug, sein glattes, fettiges Haar, diesen ganzen ein wenig verkommenen Menschen, der einmal nach Kamtschatka verschlagen, nicht mehr von diesem Land loskam, der zwar brauchbar für das Geschäft, aber sonst ein wenig geeigneter Partner, mit dem er nun seit Jahren zusammengekettet war, aus Gewohnheit, aus Trägheit, obgleich er sich hundertmal wünschte, ihn nie getroffen zu haben, denn alle seine Ratschläge waren schlecht gewesen.

„Nein", wiederholte Sjeroff, „wahrhaftig. Ich kann mir nicht vorstellen, was das zu bedeuten hat."

„Erinnern Sie sich daran, wie Nikko vor einem Jahre von Petropawlowsk abfuhr? Haben Sie vergessen, welchen Rat Sie mir damals gaben?"

„Das?" fragte Sjeroff verwundert. „Aber das war doch nur ein Irrtum. Ein kleiner, lächerlicher Fehler. Etwas was man längst hätte richtigstellen können, wenn sie wiedergekommen wäre. Und deswegen fürchten Sie sich? Deswegen?" Er fing plötzlich zu lachen an, belustigt, voller Heiterkeit, wie über einen ganz herrlichen Witz. „Deswegen! Mein Gott, und dabei tun Sie, als könne es jeden Tag ans Leben gehen! Wegen einer solchen Kleinigkeit." Und Sjeroff schüttelte sich vor Lachen.

Eklund betrachtete ihn böse.

Aber er schwieg. Von den Häusern her kam Evanelle. Das Licht der Dämmerung umfloß ihre Gestalt und ihre raschen Bewegungen. Und Eklund nahm sich vor, niemals mehr Stockholm zu verlassen, wenn es ihm vergönnt sein würde, diesen Winter noch einmal mit ihr zurückkehren zu dürfen in die Heimat. Nie mehr würde er Zobel aus Kamtschatka holen. Nie mehr!

*

Es lag eine merkwürdige Stimmung über dem Häuflein Menschen, das den Fluß hinauffuhr. Seitdem Sjeroff den ersten Bären erlegt hatte, seit jenem unseligen nächtlichen Streit über verlorene und doch wiedergefundene Zobelfelle, war es, als begleite ein Gewitter ihren Weg.

Hounäte sang nicht mehr. Er brütete nur noch finster vor sich hin, sah dann und wann fast hinterhältig den Pelzhändler an und überhörte geflissentlich jeden Befehl, der ihm nicht von Finn selbst wiederholt wurde.

Sjeroff hatte etwas Trotziges in sein Gesicht bekommen. Er verbrachte die Stunden des Tages damit, bald lauernd Finn zu beobachten, bald eifersüchtig Evanelle zu betrachten.

Eklund selbst schwieg die meiste Zeit. Was in ihm vorging, war nicht zu erkennen. Aber Evanelle hatte das Gefühl, als grübelte er unaufhörlich über irgendwelche Dinge, ohne damit fertig zu werden. Und diese Ahnung unaufhaltsam kommenden Unheil ergriff auch ihr Herz, füllte in den stillen Sommernächten ihre Augen mit Tränen, so daß das Funkeln der Sterne hinweggewischt wurde, als gäbe es kein Licht ferner Hoffnung mehr.

In Kresty waren sie nicht lange geblieben. Sie fuhren bald wieder weiter. Nach Uschki, von Uschki nach Kosyrewsk, und von Kosyrewsk aus wandten sie sich nach Tolbatschik, 90 Werst landeinwärts, an einem Nebenfluß des Kamtschatka-Stromes.

Es war ein endloser Weg. Sechsmal fuhren sie auf Sandbänken auf und kamen nur mit Mühe wieder flott. Es fielen manche Flüche. Nur Finn begann plötzlich und ungewohnt auf dieser langen Fahrt inmitten verbissener und meistens schweigsamer Menschen, manchmal zu lachen, wenn es galt, die Kraft einzusetzen, den festgefahrenen Prahm wieder freizubekommen. Dann lachte er, nicht schadenfroh, sondern weil ihm die Arbeit zu gefallen schien. Der Kampf mit dem Strom.

Dann lächelte auch Evanelle. Und immer noch zogen die Lachse den Fluß herauf. Zu Millionen wurden sie gefangen. An jedem Ort an den Ufern des breiten Stromes hatten alle Kamtschadalen die Hände voll zu tun. Vom Lachs lebten sie ja. Ohne Lachs hatten sie im Winter nichts zu essen.

Auf dem ganzen Weg bis nach Tschapina hatte Evanelle kaum zehn Worte mit Finn gewechselt. War er schon vorher schweigsam und kühl zu ihr gewesen, seit Kresty ging er ihr ganz aus dem Wege.

Sie war daher sehr erstaunt, daß er in Tschapina plötzlich aufgeschlossen und guter Laune war und sich zu einer kurzen Unterhaltung herbeiließ.

Evanelle befand sich an diesem Spätnachmittag Ende Juli drunten am Fluß. Sie kauerte auf einem an Land gezogenen Kamtschadalen-Kanu, damit beschäftigt, ein kleines Aquarell anzufertigen von dem träge dahinziehenden breiten Strom, den dichten Nadelwäldern, die ihn hier begleiteten, und den zarten Umrissen weitliegender Berge, als plötzlich Finn hinter ihr des Weges kam und stehenblieb, um das Bild zu betrachten.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtiger, schreibgewandter
Packer
flotter Rechner,
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unt. Nr. 06 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per sofort jg., kräftigen, unbedingt ehrlichen 07 213
Lagerarbeiter
Ernst Beilnacht, Mannheim, N 7, 7.

Solider, tüchtiger, 35jähriger
Kaufmann
repräsentabel und arbeitsfreudig, mit eig. Wagen, Führerschein 3,
wünscht Beschäftigung.
Angebote unter S F 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7822

Aelterer Metzger
m. Meisterprüfung, der einer Metzgerei in allen geschäftl. Vorkommnissen vorstehen kann, zum bald. Eintritt gesucht. Angebote unter S J 60 an die Geschäftsst. *7827

Buchhalterin
für gutes Einzelhandelsgeschäft sofort oder später 662
gesucht
Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschriften erb. unter L A 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge, strebsame
Verkäuferin
für unsere Verkaufsstelle gesucht (Maschinenschreiberin). Fachkenntnisse nicht erforderl.
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Angabe des frühesten Eintrittsdatums — möglichst mit Lichtbild — erbeten an:
National-Krupp Registrierkassen GmbH., Mannheim, M 1, 2. 07 227

Tüchtige
Stenotypistin
die möglichst schon in Industrie-Betrieb tätig war, für mittleren Betrieb in Neckarau
gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. 07 221 an die Gesch. d. Blattes erbeten.

Wir suchen in Dauerstellung
1 Hausmädchen
2 Spülfrauen
für täglich 10 Stunden
Vorstellung im
Kaffee Kossenhaschen
Mannheim

Suche für meinen gepflegten Haushalt per sofort oder später ein sauberes
Mädchen
Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 189

Für die Krankenpflege der Hausfrau u. die Führung eines kleinen Haushalts
Pflegerin
oder perfekte
Hausgehilfin
sofort gesucht. Putzfrau vorhand. Angebote unt. Nr. 07 225 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere, saubere *7849
Frau oder Mädchen
ganz- oder halbtags per sofort gesucht. Dampfheiz. u. Monatsfrau vorhand. Burgstr. O 7, 2, 3. Stock.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das selbständig arbeitet und kochen kann, für gut. Haushalt in Dauerstellung gesucht. (Groß-, außer Haus.) Anmeldung: 07 205 Fernsprecher Nr. 288 89.

Zimmermädchen
zum baldmögl. Eintritt gesucht. *7848 Weinburg-Hotel, F 4, 7/9.

Tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
mit etwas Kochkenntnissen nach Thür. Kurort in kleinen Privathaushalt sofort gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Altersangabe unter Nr. 07 207 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen gepflegten Haushalt per sofort oder später ein sauberes
Tagesmädchen
Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 189

Junger Mann
m. Führerschein, für
Großtankstelle
sofort gesucht. Angebote unter Nr. 07 206 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Laufmädchen
gute Radfahrerin
gesucht
Merer, Sophienstraße 18. *7816

Aelterer Herr
sucht Stütze
für d. Haushalt, Scharf, C 3, 19, 1 Treppe. *7847

Lehrling
für Konditorei sofort gesucht. Vorzustellen bei Belbe, Kondit. u. Kaffee D 2, 14. 07 211

Eine ordentl. Frau
zum Putzen und Waschen gesucht. Otto-Beck-Str. 8, part., lks. *7825

Junge flotte
Bedienung
f. sof. gesucht
Restaurant Kehler, Kronprinzenstr. Nr. 48. *7836

Tüchtiges
Hausmädchen
für sofort oder 1. Mai 07 219
gesucht
evtl. auch intell. Pflichtjahrmädchen aus gut. Hause. Schwarzwaldstr. Nr. 83.

Perfektes *7840
Servierfrl.
sofort gesucht. Qu 5, 12, Fibello

Nettes, tüchtiges
Servier-Fräulein
für vornehmes Weinhaus *7865 sofort gesucht. Adr. zu erfr. in d. Geschst. d. Bl.

Tages-mädchen
gesucht
Friedebach, Eiergroßhandlg., Fröhlichstraße 25 07 223

Mädchen
für Bäckerei und Haushalt 07 220 sofort gesucht. Zu erfragen J 2, 15b, l. Laden

Perfektes *7834
Alleinmädchen
für modernen 4-Zim.-Haushalt z. 1. 5. oder 1. 6. gesucht. Vorzust. wochentags v. 18—20 U. Dr. Braun, Trübnerstraße 4

Allein-mädchen
f. tgs. od. später
gesucht
Bechtel, M 2, 8a. *7868

Lebensmittelhaus sucht zuverlässig.
Mädchen oder Frau
für Botendienst u. Aushilfe im Verkauf. *7866 Angebote unter S X 74 an die Geschst. d. Blatt.

Suche für sofort od. später sauberes MÄDCHEN evtl. Tagesmädch. Schmidt-Elsener Meerwiesenstr. 34 *7866

Stellengesuche

Pflichtjahrmädel
schulfrei, mittl. Reife, sucht für 3 bis 6 Monate Stellung in gutem Hause. Zuschr. erb. unter S K 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7829

Aelter. Bäcker sucht Stelle
zur Aushilfe, 2—3 Tage in d. Woche od. bis 9 Uhr morgens. — Geil. Zuschr. u. S M 63 an die Geschst. *7832

Ehrl. fl. Mädchen 24 J. alt, sucht Stelle zum 1. 4. od. 15. 5. als
Bedienung
in gutem Lokal, Cim. Haudarb. m. gerne mit übern. Ang. u. K Z 145 a. d. Geschäftsst. *7860

Unterricht

Wer erteilt
rumänischen Sprachunterricht?
Zur Einführung in die rumänische Sprache wird v. Anfänger (Herrn) Einzelunterricht gesucht. Mitteilg. mit Angabe des Honorars unter Nr. 07 209 an die Geschäftsstelle.

Heiraten

Dame (40er Jahre), Handelsh., wünscht Herrn in nur guter Posit. (pens.-ber.) bis 60 J., zwecks bald.
Heirat
kennenzulernen. Zuschriften unter K X 143 an die Geschäftsst. *7843

Kaufgesuche

Staubsauger
Weltmarke, verschied. Größen, für Haushalt, Gewerbe, Industrie. Massion, Tel. 285 72, M 5, 8/9. *7821

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig
Groß
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 13
Tel. 283 83

Kinderwagen
aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Köhler, Erlenstraße 58, part. *7890

Eiserner, verschließbarer
Flaschenschrank
zu kauf. gesucht. Angeb. mit Aus. Preis, Größe u. Jnd. u. S S 69 an d. Geschäftsstelle. *7840

Handwagen
gebr., gut erh., zu kaufen sowie
kleines Lager
Frauenstadt, mit Einfahrt zu mieten gesucht. — Ang. u. S Y 76 an d. Geschäftsstelle. *7880

Zwischen-Zähler für Gas
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. S P 66 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *7866

Immobilien

Hieronymi
Immobilien
Mannheim - Augusta-Anlage 5 - Ruf 43594

Ich biete an:

Lindenhof
Schönes
Einfamilien-Haus
7 Zimmer, große Diele Küche Bad, Garage, Garten, in ruhiger Lage.

Heidelberg
Modernes
Einfamilien-Haus
herrlicher Ruhesitz in schöner Berglage mit 7 Zimmern, Küche, Bad.

18

3-Familienhaus
mit je 3 Zimmer, Küche u. Bad (älterer Neubaubesitz), in Mannheim-Feudenheim, besonderer Umstände wegen zum Preise von RM 26 000.— bei etwa 8000.— Anzahlung zu verkaufen.
Genaue Auskunft erteilt: 393
Hans Simon, Immobilien
MANNHEIM, L 14, 9 · Telephon 280 87

Größ. Wohn- od. Geschäftshaus
(auch Wohnblock) zu kaufen gesucht. Auf Wunsch volle Barauszahlung. — Angebote erbeten an:
Th. Fasshold & Co.
Bankgeschäft, Hypotheken, Grundstücksverwaltung
B 2, 1 Fernspr. 28722 184

Wohnhaus im Neckartal
2x3 Zimmer mit Küche u. Mans., Garten, elektr. Licht, mit 11 Ar Acker- u. Wiesengelände, bald beziehbar, zu verkaufen. Kaufpreis 5500 RM. Angebote unter K W 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7819

Geschäfts-Haus
im Zentrum gesucht. Angebote unter L B 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 502

Gut erhaltenes
Wohnhaus
in sonniger Lage, mit Obstbäumen und etwas Garten, billig zu verkaufen durch: 07 220
Leonh. Falter, Unter-Schönmattenwag, Odenw.

3-Zim.-Wohng.
z. 1. 5. gesucht. Angeb. u. S E 56 an d. Geschäftsstelle. *7818

3-Zimmer-Wohnung mit Bad
sofort oder zum 1. Mai 1940 zu miet. gesucht. Angebote unter Fernspr. 518 12. *7862

Einzelhaus oder 3-Zim.-Wohng. gesucht
Ang. u. S O 65 an d. Geschäftsstelle. *7884

Mietgesuche

Schöne
6- bis 7-Zimmer-Wohnung
für sofort oder 1. Juli 1940 von Dauermieter zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 07 228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch!
Gesucht: Geräum. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. Mansarde (evtl. 4-Zimmer-Wohnung ohne Mansarde).
Geboten: Besonders große 4-Zimmer-Etagen-Wohnung mit Zubehör u. Mansarde, in gut. Hause Neckarstadt-Ost (Mietpreis RM 98.—).
Angebote unt. Nr. 07 210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4- b. 5-Zim.-Wohnung
mit Bad sofort oder später gesucht. Angebote unter K Y 144 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7844

3- bis 4-Zi.-Wohnung
mit Bad für sofort oder später von beamtetem Arzt gesucht. (Vororte, auch Weinheim). Angebote erb. unter S Q 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7837

4-b. 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, eventl. Garage, z. 1. 7. oder später zu miet. gesucht. Außerhalb Ring, von Bahnhof bis Ad.-Hitler-Brücke. Ang. u. S T 70 an d. Geschäftsstelle. *7841

Wohnungstausch!
Tausche m. schöne 3-Zimm.-Wohng., w. Mans., 46 ℳ, gegen geräumige 2 Zimmer m. Bad, Speisekammer u. Mansarde, in Oberstadt oder Ring. Briefe u. S L 62 a. d. Geschäftsst. *7830

Ehepaar, ruhiger Mieter, sucht
kleine, nette Wohnung
Zuschriften unt. S O 68 an die Geschst. d. Blatt. *7828

Möbl. Zimmer
v. Herrn baldigst zu miet. gesucht. Angeb. u. S N 64 an d. Geschäftsstelle. *7833

Vermietungen

Gut möbl. ZIMMER m. Küchenbenützung (U 3, Ringlage), sof. od. spät. an Fräulein zu vermieten. Angeb. unt. S. W. 73 a. d. Geschäftsstelle. *7862

Sonniges möbl. ZIMMER sof. zu vermiet. G. Gurisch, H 1, 5, 4. Stock *7842

Möbl. Zimmer
zu vm. b. Löb, D 6, 3, 1 Treppe *7859

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im elg. Interesse Irrtümer

Wenn Tante Berta einen **Mieter** *sucht*
dann stellt sie sich nicht unter die Haustüre und hält jedermann an — oder hängt im 3. Stock ein Schild an das Fenster: „Zimmer zu vermieten" — Nein! Tante Berta setzt ihren Hut auf und geht zur „Neuen Mannheimer Zeitung". Dort gibt sie eine Kleinanzeige auf. In kürzester Zeit hat sie einen wirklich zufriedenen und guten Mieter.

Separates möbl. Mans.-Zimmer an H. sof. zu v. wöch. 4.50, M 3, 7 *7831

Nähe Wasserturm Sonn., gut möbl. ZIMMER a. berufst. Hrn. zu v. Qu 7, 18/19, Hchp., II. *7867

Einfach möbl. Zimmer m. el. L. u. Küchenben. zu vm. K 3, 22, I. lks. *7856

Möbl. Zimmer sof. a. berf. H. z. v. N 4, 13b, 2 Tr. l. *7820

Tiermarkt

6 Hühner
(Legborn) zu kauf. gesucht. Ang. u. S R 68 an d. Geschäftsstelle. *7838

Vermischtes

Privat-Kindergarten
nimmt noch einige Kinder an. Näh. F 7, 23 (Ring), Bläßle, v. 9—10 *7709

Verkäufe

Weißes Fremdenzimmer
1 Sofa, 1 Waschmaschine bill. zu verk. Besicht. 9—5. Adr. i. d. Gesch. *7864

1 Kinder-sportwagen
neuwertig (kein Korbwagen) zu verkaufen. Preis 25 RM. 07 228 Adr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Deutsches Eck: 3. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Gasthaus U 1. – Waldhof: 3. 4., 15 Uhr, Nähstunde im Schulhaus Waldhof. – Waldpark: 3. 4., 15.30 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen - Besprechung in der Diesterwegschule. – Neu-Eichwald: 2. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gasthaus „Zur Gartenstadt", Freyaplatz. – Feudenheim-West: 2. 4., 10—12 und 16—17 Uhr Markenausgabe Wilhelmstraße 2. 3. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schützenhaus. – Bismarckplatz: 2. 4., 20 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen - Besprechung in der Ortsgruppe, Thoräckerstraße 10. – Ilvesheim: 2. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Pflug" für alle Mitglieder.

Jugendgruppe. Friedhof: 2. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Dietz, Zeppelinstr. 36. – Strohmarkt: 2. 4., 20 Uhr, Singen in L 9, 7. – Wohlgelegen: 2. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Lautenschläger, Käfertaler Str. 200.

Mädelgr. 17/171. Horst-Wessel-Platz: 3. 4., 18.30 Uhr, zur Verpflichtungsfeier vor dem Rosengarten antreten. Die Eltern sind herzlich eingeladen.

DAF-Berufserziehungswerk. Achtung! Wir geben bekannt, daß die kaufmännischen und technischen Pläne „Lebendige Leistung" diese Woche an die Betriebe zum Versand kommen. Wir bitten die Arbeitskameraden u. Kameradinnen, die von uns gesetzte Frist zur Anmeldung (20. 4.) einzuhalten. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die Lehrpläne im Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, Zimmer 26, sowie in d. Rheinstr. 3-5, Zimmer 38, abgeholt werden können. Wir weisen darauf hin, daß bei dem Besuch des Berufserziehungswerkes immer die grüne Teilnehmerkarte als Ausweis mitzuführen ist.

Deutsches Volksbildungswerk. Arbeitskreis Chemie u. neue Werkstoffe. Heute beginnt um 20 Uhr in der Elisabethschule, D 7, ein Arbeitskreis „Chemie und neue Werkstoffe". (Eingang von der Rückseite, D 7, 22). Es werden behandelt: Neue Werkstoffe, verschiedene Arten von Kunstseiden, Zellwolle und Kunstleder mit zwei einführenden Vorträgen. Die Vorträge werden in gemeinverständlicher Form gehalten, so daß besondere Chemiekenntnisse nicht erforderlich sind. Der Arbeitskreis wird von Stud.-Assessorin Frl. Rosa Amend geleitet. Der Arbeitskreis besteht aus 8 Abenden und kostet 3 ℳ. Weitere Anmeldungen nimmt die Kursleiterin entgegen.

KdF. Sportamt Mannheim. Dienstag, 2. April: Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstr.; Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20—21 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8; Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof. — **Mittwoch, 3. April:** Volkstanz (für Burschen und Mädel): 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; Schwimmen (nur für Männer): 18.30—20 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 3; Reiten (für Männer und Frauen): 19 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Feldpost-Briefe
sind wertvolle Erinnerungen an die große Zeit. Sie bleiben lange Jahre lesbar, wenn mit einem Tintenfüller geschrieben wurde. Gute, billige Füller bei 511
Fahlbusch
im Rathaus

1 Grammophon
m. Pl., 1 vollst. Uhrenwerkzeug, 2 Photoapparate mit Zubeh. bill. zu vk. Gebhardt, Max-Jos.-Str. 25 *7857

Holzbettstelle
m. Patentrost u. Matr. b. abzug. Al. Wallstattstr. 11 a. St. lks. *7854

Einzelmöbel
Küchenschränke 125 165 175.-
Bücherschränke 325 350 375.-
Schreibtische 115 125 135.- 145 165 175.-
Wohnschränke 165 275 385.-
Chaiselongues 50.- 60.- 65.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85

Weißer *7905
Toilettentisch
alter
Himmelsglobus
preisw. zu verk. Adr. i. d. Gesch.

Laufgitter
zu vk. Goetscher, Lindenhofstr. 29. *7861

Gasherd
gut erhalt., bill. abzugeb. *7839 Nietzschestraße 18 parterre, rechts.

Feldpost-schachteln in 3 Größen
prompt lieferbar
Telef. 519 82.
07217

Gut erhaltener
Schneidertisch
zu verk. *7817 T 4, 20, 3. Stck. l.

Getr. Herrenschuhe (41) u. Kleidung, Kinderhaisbett mit Matratze, Schrankgrammophon z. verkaufen. Angeb. unt. S. V. 72 a. d. Gesch. *7834

Gebrauchte
Schreib-maschine
zu kauf. gesucht. Ang. u. S U 71 an d. Geschäftsstelle. *7845

Schulbank
gut erhalt., bill. zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. *7850

Automarkt

Last-wagen
2½ Tonnen leihweise abzugeben, evtl. zu verkaufen. Angebote u. S H 58 an d. Geschäftsstelle. *7826

Städtische Konzerte
Ludwigshafen am Rhein

Montag, den 8. April 1940, abends 20 Uhr, im großen Saale des Bürgerbräu, Ludwigstr. 75

Meister-Abend
mit
Eduard Erdmann
Klavier

Das Programm verzeichnet Werke von Brahms, v. Beethoven, Schubert, Mussorgsky
Bechstein-Konzertflügel aus dem Lager der Firma K. Ferd. Heckel, Mannheim, O 3, 10

Eintrittspreise: RM 2.50, 1.80, 1.—. Schülerkarten zu 50 Pfg. nur an der Abendkasse. - Karten bei: KdF-Geschäftsstelle, Bismarckstraße 6; städt. Verkehrskiosk am Ludwigspl.; Bildungsausschuß der IG-Farbenindustrie AG. - In Mannheim: Musikh. K. F. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.)

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Fischverteilung nach der neuen Kundenliste erfolgt am **Mittwoch, dem 3. April 1940, ab 9 Uhr** gegen Vorlage der **weißen** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle:	mit den Ausweiskarten
1 Appel	Nr. 1881—2070
2 Grabberger	Nr. 1091—1290
3 Heinz	Nr. 1291—1500
4 Kellbach	Nr. 2601—2780
5 Krämer	Nr. 2021—2700
6 Mai	Nr. 1771—2010
7 Mayer	Nr. 3841—8260
8 Müller	Nr. 1741—2100
9 Nordsee	Nr. 10041—11600
10 Neuling	Nr. 3941—4740
11 Seyrich	Nr. 2931—3060
12 Vogelmann	Nr. 3541—6750
13 Wittig	Nr. 1801—2240
14 Zeilfelder	Nr. 601—700
15 Zöller	Nr. 1271—1510
16 Adler	Nr. 1001—1960
17 Eder	Nr. 721—810
18 Erdmann	Nr. 701—790
19 Koch	Nr. 711—810
20 Drall	Nr. 621—710
21 Betz	Nr. 130—200
22 Hofmann, Friedrichsfeld	Nr. 271—810
23 Johann Schreiber, Friedrichsfeld	Nr. 281—800
24 Joh. Schreiber, Seckenheim	Nr. 485—610
25 Joh. Schreiber, Sandhofen	Nr. 341—490
26 Goebecke, Seckenheim	Nr. 441—500
27 Joh. Schreiber, Mittelstr. 91	Nr. 181—200
28 Johann Schreiber, Kronprinzenstraße	Nr. 201—240
29 Johann Schreiber, Neckarauer Straße	Nr. 211—300
30 Verbrauchergenossenschaft Uhlandstraße 29	Nr. 141—190
31 Verbrauchergenossenschaft Meerfeldstraße 68	Nr. 171—220
32 Verbrauchergenossenschaft Heinrich-Lanz-Straße 3a	Nr. 161—190
33 Verbrauchergenossenschaft Mittelstraße 107	Nr. 191—220
34 Schreiner	Nr. 1041—1280
35 Koch	Nr. 1871—2180
36 Wellenreuther	Nr. 681—800
37 Walz	Nr. 661—700

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind, am **Mittwoch** aber die Ware nicht abholen, am nächsten Tage keinen Anspruch mehr auf Belieferung haben.

Städt. Ernährungsamt.

Geldverkehr

Nur von Selbstgeber
Wer leiht einem Angestellten
150 RM.
gegen gute Verzinsung. Ang. u. S Z 76 a. Gesch. *7893

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, unschädliches Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. [illegible] In Apotheken ℳ 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Danksagung

Die zahlreichen Beweise herzl. Anteilnahme, die anläßlich des Todes meiner lieben Frau, Mutter und Großmutter von allen Seiten entgegengebracht wurden, sind uns ein Trost in unserem tiefen Leid. Wir sagen hierfür aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 2. April 1940.

Peter Keßler
sowie alle Hinterbliebenen.

07224

Ein gütiges Geschick erlöste meine gute Frau, die treubesorgte Mutter unserer Kinder

Elisabeth Noor
geb. Stille
Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

heute von langem Leiden.

Mannheim (Elisabethstraße 4) den 31. März 1940

In tiefer Trauer um die liebe Verblichene:
Reinhold Noor
nebst neun Kindern
und 16 Enkelkindern

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. April 1940, nachmittags 4 Uhr statt.

07226

TOBIS

La Jana †
in ihrem
letzten Film!

Stern von Rio
Ein Abenteurer-Film der Tobis
Ein beispielloser Erfolg!
Schon über 20.000 Besucher!
und jetzt 3. Woche!
SCHAUBURG
3.00 5.30 8.00 Uhr
K 1, 5, Breite Straße — Fernsprecher 240 88

Ab heute bis Donnerstag

Dein Leben gehört mir
Ein spannender, sensationeller Kriminal-Film nach dem Roman von Frank F. Braun „Akte Fahrenzi" mit der Bombenbesetzung
Karin Hardt - Dorothea Wieck
Karl Martell - Ivan Petrovich
Rolf Wanka - Karl Schönböck
Harald Paulsen - Carsta Löck
Hans Nielsen - Chr. Kayssler
Käte Haack - Franz Schafheitlin
Die späte Liebe einer Frau steht im Brennpunkt der spannenden Ereignisse. Die Vergangenheit schiebt sich plötzlich in den Vordergrund u. droht das ersehnte Glück zu zerbrechen.
Kulturfilm u. Wochenschau
SCALA 6.00 3.30 8.00 Uhr
Lindenhof Meerfeldstraße 56

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute der große Heiterkeitserfolg:
Ein Lustspiel um und von der Ehe mit 5 Meistern des Humors

Der ungetreue Eckehart
mit Theo Lingen
Hans Moser - Rudi Godden
Lucie Englisch - Else Elster
Ein Film der großen Lachwirkungen!
Kulturfilm Sommersonne am Meer
Neueste Wochenschau
Beg. 3.40 5.45 8.00 - Jug. nicht zugel.

Lest die NMZ!

Wo ist der Herr
der am Sonntag, 31. 3. 40 m. einem Heidelberger Mädel von Berlin nach Frankfurt fuhr u. in Frankfurt dann übernachtete? — Zuschr. u. 07219 a. d. Geschäftsst.

Weltrekord im Seitensprung
Bei einem Glase Wein kann man doch nicht alleine sein...
Lachen - nichts als Lachen! über
Ludw. Schmitz, Jupp Hussels, Lucie Englisch
Else Elster - M. v. Dittmar - Ethel Reschke
Julia Serda - Fr. Kampers - Hans Stiebner
Der Völkische Beobachter schreibt:
... .
Kommen Sie schon zu den Nachm.-Vorstellg.
ALHAMBRA 3.00 5.30 8.00 Uhr
P 7, 23 - Ruf 239 02

Schnell
muß die Reparatur des Füllhalters sein. - Dann zu
A. Bauer
Breite Straße
R 1, 4-6

Eilboten!
Schulz, S 3, 4
Fernruf 217 24

Die wundervolle Heimatoperette
Schwarzwald Mädel
Ein deutsches Volksstück aus Deutschlands schönsten Gauen
Personenverzeichnis:
Hans Fichtner, Student .... Hans Söhnker
Domkapellmeister Römer ..... Walter Janssen
Bärbele .... Maria Belling
Richard Kessler, Student ...... Kurt von Ruffin
Malwine von Hainau .... Lotte Lorring
Die alte Tante .... Olga Limburg
Knabenchor
Frei nach der Operette von A. Neidhart
Perlende Melodien
mit echten Heimatbildern
Das wahrhaft schöne Erlebnis
dieses Films vermittelt eine Landschaft, die noch immer Traum und Ziel aller Herzen war!

Auf der Bühne:
Die beliebte rheinische Stimmungskanone

Curt Genett
Akkordion-Virtuose
Parodist - Chansonier
Humor u. wieder Humor!
3-Monate Gastspiel Palast-Hotel Mannheimer Hof
AB HEUTE!
4.00 6.00 8.05, So ab 2 Uhr . Jugend zugel.
PALAST

CAPITOL
Wir verlängern weiter:
Zarah Leander
Gustav Knuth - Herbert Wilk
Das Lied der Wüste
Das Liebeslied zweier Herzen

Lichtspielhaus Müller
Heute bis Donnerstag
SENSATIONSWOCHE
1.
In der Maske des Bruders
William Boyd im Wild-West-Film
2.
Ein Kampf um Recht u. Ehre
Unter falschem Namen

Damenbart
entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenfrei (Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohl
2 Staatsexamen. aus Frankfurt-M.
Sprechstunden in Mannheim:
O 5, 9/11, I. (Salamanderhaus)
Mittwochs u. Donnerstags 9-12, 15-19 Uhr
Fernruf 27808

UFA-PALAST
Die wechselnden Schauplätze, die spannunggeladene Handlung und die ausgezeichneten Darsteller machen diesen Film besonders eindrucksvoll!

Zwielicht
Ein herrlicher Ufafilm, der das Wildern seiner falschen Romantik entkleidet
Ruth Hellberg
Viktor Staal
Paul Wegener
Carl Raddatz
UFA-WOCHE — KULTURFILM
Anfangszeiten:
3.00 | 5.30 | 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

7. SONNTAG April, 20 Uhr
Rosengarten / Musensaal / Mannheim
Die große Funk-Parade
Großer bunter Abend
Aufmarsch der vom Reichssender Stuttgart bekanntesten Rundfunk-Künstler
Diese Veranstaltung ist jedes Jahr restlos ausverkauft, darum
schnell Karten besorgen!
Stark ermäßigte Preise von RM 1.— bis 2.— bei Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Musikh. Planken, O 7, 13; Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; Buchhandlung Schenk, Mittelstr. 17, Ludwigshafen: Kohlerkiosk Ludwigspl.

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 2. April 1940
Vorstellung Nr. 228 Miete B Nr. 17
Erste Sondermiete B Nr. 9
Der Erbe seiner selbst
Eine Komödie in vier Akten von Walter Gilbricht
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 21.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 2. April 1940
Vorstellung Nr. 9
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
Das Land des Lächelns
Romantische Operette in drei Akten nach Viktor Léon
von Ludwig Herzer u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Mannheim

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat vor einigen Tagen das deutsche Volk aufgerufen, der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Tombak, Rotguß, Neusilber (Alpaka), Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung zu stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Die Spende des deutschen Volkes erfaßt sämtliche Haushalte und Wohnungen sowie alle Büros und Verwaltungsgebäude der gewerblichen Wirtschaft.

In Mannheim werden folgende **Sammelstellen** eingerichtet:

Carin-Göring-Schule,	Friedrichsfeld-Schule,
Kurfürst-Friedrich-Schule,	Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule,
Lindenhof-Schule,	Käfertal-Schule,
Luisen-Schule	Neckarau, Germania-Schule,
Neckar-Schule,	Rheinau-Schule,
Pestalozzi-Schule,	Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler,"
Schiller-Schule,	Seckenheim, Schlößchen,
Uhland-Schule,	Waldhof-Schule,
Feudenheim-Schule,	Wallstadt-Schule.

Die Sammelstellen sind täglich (auch am Sonntag) von 9—19 Uhr geöffnet.

Jeder Spender erhält eine mit der Unterschrift von **Generalfeldmarschall Hermann Göring** versehene Urkunde.

Wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung der Stadt Mannheim dem Aufruf des Generalfeldmarschalls mit Freuden folgen und sich an Opferbereitschaft von den Bewohnern keiner anderen Stadt übertreffen lassen wird.

Mannheim, den 21. März 1940.

Der Kreisleiter
Brust
M. d. R. d. R.

Der Oberbürgermeister
Renninger

Tanz-Schule Helm
M 2, 15 b - Ruf 269 17
8. u. 11. April: Neuer Kursbeginn
Anmeldungen: M 2, 15 b u. R 6 15

Detektiv Ludwig
O 6, 6 - Tel. 273 03

Herren- und Damenkleidung
freilat an, repariert, ändert und bügelt
billig
Berlinghof
S 2, 13,
Tel. 279 05 erreichb.

Gehweg-Reinigung
Oberfirmant
Robert Moser
Fernspr.

Zu allen VdAK-Krankenkassen (Ersatzkassen)
ab 1. 4. 1940 zugelassen.
Ernst Hörner
Dentist staatl. geprüft
Mannheim-Almen
Speyerer Str. 24
Sprechstunden: 9-12 und 3-7 Uhr

Gesichts- und Körper-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 280 13

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Detektiv-MENG

Ausgabe von Reise- und Gaststättenmarken

Die Abschnitte der Brotkarten und die Abschnitte über 5 Gramm Margarine der Fettkarten sind freizügig, d. h. sie sind durch jedes Geschäft in- und außerhalb Mannheims zu beliefern. Ebenso sind sämtliche Abschnitte der Fleischkarten freizügig, nachdem die Zuteilung von Fleisch nicht mehr auf Grund der Bestellabschnitte, sondern auf Grund der Lieferabschnitte vor sich geht. Da zudem die Nährmittelkarte Abschnitte über 25 Gramm aufweist, die in Gaststätten des Wohnorts abgegeben werden können oder deren Gültigkeit für Reisen nach außerhalb durch Abstempelung in einer unserer Zweigstellen (im Landkreis beim Bürgermeister) hergestellt werden kann, ist mit allen diesen Marken die Möglichkeit der Versorgung in Gaststätten oder auf kürzeren Reisen — etwa bis zu 14 Tagen — gegeben. **In solchen Fällen besteht sonach für den Verbraucher kein Anspruch auf Umtausch der Reichskarten in Reise- und Gaststättenmarken,** sondern erst für die Zeit längerer Abwesenheit. Die Reichskarten für Marmelade und Zucker und die neu eingeführten Reichskarten für Eier können in Reisemarken nicht umgetauscht werden, da Reisemarken für diese Waren nicht bestehen. Die Gaststätten erhalten, ohne daß sie Marken abliefern müssen, für ihre Gäste in beschränktem Umfang Zuteilungen an Marmelade, Zucker und Eiern.

Verbraucher, die ihre sämtlichen Mahlzeiten regelmäßig in Gaststätten einnehmen, können ihre Reichskarten einschließlich der Bestellabschnitte in der Gaststätte abgeben. Nur bei öfterem Wechsel der Gaststätte besteht ein Anspruch auf Umtausch der Reichsbrot-, Reichsfleisch- und Reichsfettkarte in Reise- und Gaststättenmarken.

Reise- und Gaststättenmarken werden grundsätzlich nur dann umgetauscht, wenn mit den entsprechenden Abschnitten der Reichskarten **auch die Bestellabschnitte vorgelegt werden,** da sich sonst eine Doppelzuteilung an Waren ergibt.

Wir haben festgestellt, daß in vielen Fällen der Eintausch von Reise- und Gaststättenmarken nur darum begehrt wird, um eingesparte Abschnitte der normalen Karten vor dem Verfall zu bewahren. Derartige Anträge müssen selbstverständlich abgelehnt werden, weil sie dem Sinn der Einführung der Reise- und Gaststättenmarken durchaus widersprechen.

Städt. Ernährungsamt Mannheim

Landrat Mannheim — Ernährungsamt Abt. B

MARCHIVUM